Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 100.

Nr. 883

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 18. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Deutscher Reichstag.

10. Sitzung vom 17. Dezember, 1 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Am Tische des Bundesrathes ist auch der preußische Handelsminister Frhr. v. Berlepsch anwesend, der sich in ostentativer Weise mit Herrn v. Bötticher unterhält.

Das Haus ist nur sehr schwach besetzt. Bei Beginn der Sitzung sind kaum 30 Abgeordnete anwesend.

Bei Punkt 1 der Tagesordnung Rechnungssachen, ergreift zur Uebersicht der Reichsausgaben und Einnahmen für das Etatsjahr 1894/95 das Wort

Abg. Graf **Kanitz** (kons.): Ich halte es für meine Pflicht, darauf hinzuweisen, daß in den letzten Jahren die Ausgaben des Reiches ganz kolossal gewachsen sind, während die Einnahmen hiermit nicht gleichen Schritt gehalten haben. Zu dieser Herabminderung unserer Einnahmen haben in erster Linie die Handelsverträge beigetragen. Im Jahre 1894 sind in Deutschland 42 Millionen Doppelzentner Getreide eingeführt worden. Wenn man den Zollausfall durch die Handelsverträge auch nur auf 1 M. pro Doppelzentner anrechnet, so ergiebt dies allein schon einen Einnahmeausfall von 42 Millionen Mark. (Hört, hört! rechts.) Wenn uns diese Einnahmen nicht entgangen wären, würden wir der Nothwendigkeit enthoben sein, zu einer Vermehrung unserer Reichsschuld zu schreiten. Der Abg. Barth hat am 11. d. Mts. in der Generaldebatte über den Etat während meiner Abwesenheit behauptet, daß ich gesagt hätte, sämmtliche Handelskammern hätten den totalen Mißerfolg der Handelsverträge zugeben müssen. Der Abg. Barth hat seine Kenntniß wahrscheinlich aus einem Artikel der „Freihandelskorrespondenz" geschöpft. Ich habe dieses nicht gesagt; ich habe sofort dieser Zeitung eine Berichtigung zugehen lassen und bedaure es, daß der Abg. Barth von dieser Berichtigung keine Notiz genommen hat.

Abg. **Rickert** (Freis. Vg.): Da der Abg. Barth nicht anwesend ist, so nehme ich keinen Anstand zu erklären, daß er sicher dem Abg. Kanitz eine so unerhörte Behauptung nicht unterschoben hätte, wenn ihm die Berichtigung des Grafen Kanitz bekannt gewesen wäre. Ich habe diese Berichtigung gelesen, und entnehme daraus, daß Graf Kanitz in seiner Septemberrede nur von einem großen Theil der Handelskammern gesprochen hat. Was die 42 Millionen betrifft, so bestreite ichs aufs Entschiedenste, daß uns durch die Handelsverträge eine solche Einnahme entgangen ist. Dies Thema ist bei der Berathung der Handelsverträge bis zum Ueberdruß behandelt worden, und damals schon ist den Herren die Unrichtigkeit ihrer Behauptung nachgewiesen worden.

Abg. Graf **Kanitz**: Was meine Septemberrede anbetrifft, so erkläre ich ausdrücklich, daß ich auch nicht das gesagt habe, was der Abg. Rickert jetzt von mir behauptet. (Zwischenruf des Abg. **Rickert**: Was haben Sie denn gesagt?) Ich habe gesagt, daß fast sämmtliche Handelskammern eine allgemeine ungünstige Geschäftslage konstatirt haben, und daraus habe ich den Schluß gezogen, daß hieran hauptsächlich die Handelsverträge schuld gewesen seien. (Lachen links.)

Abg. **Rickert**: Wenn man aus der ungünstigen Geschäftslage sofort den Schluß zieht, daß die Handelsverträge dies veranlaßt haben, so erkläre ich, daß ich mit einem Herrn, der solche Logik hat, keine ernsthafte Diskussion führen kann.

Die weiteren Rechnungssachen werden ohne Debatte theils zur Kenntniß genommen, theils der Rechnungskommission überwiesen.

Darauf setzt das Haus die **erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Errichtung von Handwerkskammern fort.**

Abg. Dr. **Pachnicke** (Hospitant der Freis. Ver.): Die Opposition gegen den Gesetzentwurf ist nicht nur eine sachliche, sondern auch eine persönliche. Hat doch gestern ein Redner bereits einen Ministersarg vor unseren Augen erscheinen lassen, und ist doch in einigen Blättern schon der Sterbetag, nämlich der 18. Januar, genannt worden. (Heiterkeit.) Man wirft der Regierung vor, daß sie liberale Manchesterpolitik treibt, und das muß sich eine Regierung sagen lassen, die doch fünfzehn Jahre lang „soziale" Politik getrieben hat. Meine engeren Parteigenossen sind dem Entwurf nicht abgeneigt, wenn einige Aenderungen getroffen werden, namentlich wenn das Wahlrecht für die Kammern ein gleiches, direktes und geheimes im Sinne des Reichstags-Wahlrechts wird. Lehnen Sie diese Vorlage ab, so bahnen Sie den Zwangsinnungen den Weg. Die Haltung des Centrums und der Konservativen ist verständlich, da diese Parteien mehr verlangen, als der Entwurf bietet; warum aber die Nationalliberalen dagegen sind, kann ich nicht einsehen, zumal sich der Führer dieser Partei, Herr von Bennigsen, früher gegen Zwangsinnungen erklärt hat. Den Schwerpunkt in der Handwerkerfrage legen wir auf die Regelung des Lehrlingswesens. Geben Sie uns in erster Linie den unverkürzten Fortbildungsunterricht des Sonntags Vormittags wieder! Was Sie (nach rechts) durch Ihre Beschlüsse in dieser Hinsicht angerichtet haben, wird das deutsche Handwerk lange nicht überwinden können. (Widerspruch rechts.) Sie haben damals kirchliche Interessen höher als gewerbliche gestellt. (Sehr richtig! rechts.) Sie wollen eine Zunftstube Handwerkskammern, an denen nur die Innungen betheiligt sind, wir hingegen wollen Kammern, die das gesammte Handwerk vertreten. Die Zahl der Handwerker, die hinter Ihnen steht, ist gering. (Zuruf des Abg. Iskraut: Nicht die Zahl, sondern die Gründe sollen gelten!) Sie wollen die Regierung weiter drängen. Bekanntlich hat die Regierung Kommissare nach Oesterreich gesandt, um Erfahrungen über den Befähigungsnachweis zu sammeln. Das Ergebniß ist uns noch nicht bekannt, aber alles, was wir amtlich und außeramtlich über den Befähigungsnachweis gehört haben, bildet eine einzige große Anklage gegen diese Einrichtung. Das Kleinhandwerk wird dadurch gebunden und geräth so in eine noch schlechtere Lage gegenüber dem Großbetrieb, als es jetzt schon der Fall ist. Der wirthschaftlich Schwache wird durch den Befähigungsnachweis noch schwächer, der wirthschaftlich Starke noch stärker. Eine Hilfe für das Handwerk ist nur dann zu finden, wenn man Werth auf eine bessere fachmännische Ausbildung legt. Wollen Sie auf diesem Wege vorwärts gehen, so gehen wir mit Ihnen, aber auf der rückwärtigen zünftlerischen Bewegung folgen wir Ihnen nicht. Sie erwecken im Handwerker die Meinung, als ob Herr v. Bötticher an allem schuld wäre, sodaß die Handwerker sagen, ja säße nur der gute Herr v. Berlepsch da! (Rufe rechts: Er sitzt ja da! Heiterkeit.) Glauben Sie doch nicht, daß Sie die Handwerker aus dem liberalen Lager vertrieben haben! Gerade die kleinen Handwerker sind es, durch deren Hilfe meine Partei gewählt ist, da sie einsehen, daß wir am besten ihre Interessen vertreten. (Beifall links.)

Abg. **Bock** Gotha (Soz.): Wenn dem Handwerk mit schönen Worten geholfen wäre, so befände es sich in der besten Lage. Die Konservativen und das Centrum mögen es mit ihrem Eintreten für das Handwerk ehrlich meinen, aber den Nationalliberalen hat nur der Zwiebelsaft des allgemeinen Wahlrechts diese Thräne über die Nothlage des Handwerks erpreßt. (Große Heiterkeit.) Selbst wenn die Herren von Stumm und Jakobskötter Minister wären, könnten sie augenblicklich nicht mehr bieten, als die Herren v. Bötticher und v. Berlepsch. Das liegt an unseren ganzen Verhältnissen. Das Handwerk wird immer mehr und mehr von den Großbetrieben verdrängt. Dies geschieht aber nicht zum Schaden der Arbeiter, denn in den Großbetrieben erhalten die Arbeiter bei niedriger Arbeitszeit weit höhere Löhne als bei den selbständigen Handwerkern. Die schlechtesten Löhne werden bei den vielgepriesenen Innungsmeistern gezahlt, da ist es wirklich ein Segen, daß nicht alle Handwerker den Innungen angehören. Die Mittel, den Handwerkern zu helfen, liegen nicht auf dem Wege, den Sie betreten wollen. Man muß vielmehr die hohen Zölle auf die nothwendigsten Lebensmittel und die unerträglichen Militärlasten beseitigen.

Abg. Frhr. **v. Stumm** tritt in längeren Ausführungen dafür ein, die Vorlage an eine Kommission zu überweisen, da, wenn man die Vorlage ganz ablehne, die Lösung der ganzen Frage wieder auf unabsehbare Zeit vertagt würde. Er sei nicht für die absolute Gewerbefreiheit, im Baugewerbe müsse z. B. Befähigungsnachweis eingeführt werden. Ihm sei es wenigstens gelungen, s. Zt. den Befähigungsnachweis für die Markscheider zu retten.

Abg. **Metzner** (Ctr.): Das Handwerk ist nur dann verloren, wenn die Regierung es verloren giebt. Ich kann der Regierung den Vorwurf nicht ersparen, daß sie durch ihre Halbheit nicht nur den Niedergang des Handwerks beschleunigt, sondern auch den Handwerkerstand entmuthigt hat. Die überwiegende Mehrzahl der Handwerker wünscht eine gründliche Revision der Gewerbeordnung zu Gunsten der Zwangsinnungen. Ich halte weitere Erhebungen für vollständig überflüssig. Geben Sie dem Handwerk seine Organisation wieder, dann wird wieder frischer Lebensmuth bei den Handwerkern einkehren und der Zuzug der Handwerker zu den Sozialdemokraten wird aufhören.

Staatssekretär Dr. **v. Bötticher**: Die Regierung ist in der That ernsten Willens, dem Handwerk zu helfen. Ich erwähne nur das Recht der ausschließlichen Haltung von Lehrlingen, die Korporationsrechte der Innungen, die Besondersstellung der Innungs-Schiedsgerichte — und bei allen diesen Gesetzen habe ich mit meiner schwachen Kraft mitgewirkt. Man wird höchstens sagen können, daß alles das nicht ausgereicht hat, um ein wirklich lebensfähiges Innungswesen herzustellen und dem Handwerk die Organisation zu geben, die nach ihrer Meinung zu dem goldenen Boden verhelfen kann. Es ist unsere ernste Absicht, die Organisation des Handwerks zu fördern. In erster Linie ist die zunächst betheiligte Instanz, der preußische Handelsminister, eifrig und energisch am Werke. Was dabei herauskommen wird, kann ich mit Bestimmtheit nicht sagen. Ich hoffe aber, daß seine Vorschläge mit meiner Uebereinstimmung im preußischen Staatsministerium angenommen und dann dem Bundesrath unterbreitet werden. Die Vorlagen, die im Reichstag eingebracht werden, sind überhaupt nicht Vorlagen eines Ministers, der Minister hat keine Vorlagen zu machen, sondern verfassungsmäßig ist hierzu der Bundesrath ermächtigt. Wenn ich auch im Reichstage kein Wort der Anerkennung über diese Vorlage gehört habe, so will es doch die Ironie des Schicksals, daß mir heute eine Zuschrift des Ausschusses der vereinigten Innungen zu Stralsund (große Heiterkeit) zugegangen ist, in welcher der Regierung das Vertrauen der Innungen zur gesetzlichen Lösung der Handwerkerfrage und zu dem vorliegenden Entwurf ausgesprochen wird. Es freut mich, daß gerade dieser Innungsausschuß, der mich so lange kennt, meine Wirksamkeit für das Handwerk anerkennt. Wenn gestern der Abg. Iskraut den Wunsch ausgesprochen hat, die Vorlage möge der Sarg einer Ministerherrlichkeit werden, (Zuruf des Abg. Iskraut: Im Gegentheil!) so bemerke ich, daß Staatssekretäre über solche Vorlagen nicht fallen. Dann müßten schon die verbündeten Regierungen insgesammt fallen, es müßte also durch diese Vorlage ein Massengrab bereitet werden. (Große Heiterkeit.)

Abg. Frhr. **Heyl zu Herrnsheim** (nl.) erklärt nochmals, daß seine Fraktion für die Verweisung der Vorlage an eine Kommission eintreten werde. Dem Abg. Pachnicke erwidere er auf eine gelegentliche Bemerkung, daß er (Redner) sowie ein Theil seiner Freunde die „National-Zeitung" niemals als offizielles Organ der Partei angesehen habe.

Abg. Dr. **Förster** (Antisemit) tritt für Zwangsinnungen und Befähigungsnachweis ein.

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (Antisemit) erklärt gegenüber einer Bemerkung des Abg. Bock, daß die Antisemiten an die Wiederkehr der verlorenen Söhne glaubten und die Hoffnung nicht aufgäben, daß auch die Sozialdemokraten sich einmal auf nationalem Boden zusammenfinden, natürlich mit Ausnahme derjenigen, die mit dem Merkmal der Internationalität geboren seien. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. **Jacobskötter** (kons.) bestreitet, daß die Konservativen den Handwerkern leere Hoffnungen erweckten, die Konservativen versprächen den Handwerkern nur eine Organisation, die sich sehr wohl ermöglichen lassen werde, während grade die Sozialdemokraten unerreichbaren Zielen nachjagen.

Damit schließt die Diskussion. Die Vorlage wird an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Präsident Frhr. **v. Buol**: Ich glaube in Ihrer aller Namen zu sprechen, wenn ich Ihnen den Vorschlag mache, das Börsengesetz von der heutigen Tagesordnung abzusetzen. (Lebhafte Zustimmung.) Ich schlage daher vor, die nächste Sitzung abzuhalten am Donnerstag, den 9. Januar 1896, um 1 Uhr, mit folgender Tagesordnung: Rechnungssache und Börsengesetz.

Im Uebrigen wünsche ich Ihnen gute Reise und vergnügte Feiertage und hoffe, daß Sie alle frisch gestärkt zu neuer Arbeit zurückkehren. (Beifall.)

Schluß 4 Uhr.

Deutschland

□ **Berlin,** 17. Dez. [Der Kaiser beim Fürsten Bismarck.] Der Besuch des Kaisers beim Fürsten Bismarck wurde heute im Reichstage sehr lebhaft besprochen. Verschiedene „Eingeweihte" von der Rechten behaupteten nachträglich, sie hätten schon gestern Mittag gewußt, was bevorstehe, aber es sei ihnen Schweigen auferlegt worden. Möglich ist das ja, da immerhin eine Anzahl Personen von dem Vorhaben des Kaisers Kenntniß haben mußte. Zu denjenigen, die wirklich nicht überrascht waren, gehört der Reichskanzler, von dem auch seine Kollegen wohl schon im Laufe des gestrigen Tages erfahren haben werden, daß der Kaiser mit dem Fürsten Bismarck abermals eine Aussprache haben werde. Als einziger Zweck des Besuchs wird allgemein und übereinstimmend die Absicht angegeben, den Fürsten Bismarck zur Gedenkfeier vom 18. Januar persönlich einzuladen. Für manche Beobachter und Beurtheiler will sich aber die Deutung des Ereignisses mit diesem Zwecke nicht erschöpfen, und es wird nach andern Beziehungen des Besuches zu Tagesereignissen, mehr aber noch zu möglichen künftigen Ereignissen geforscht. Wir meinen, sagen zu dürfen, daß diese Bemühungen keinen sonderlichen Ertrag erbringen werden; immerhin muß davon Notiz genommen werden, daß sich Hoffnungen und auch Besorgnisse verschiedener politischer Kreise in dieser Richtung bewegen. Es kommt unter allen Umständen in Betracht, daß der Aufenthalt des Kaisers in Friedrichsruh einen erneuten Beweis für den lebhaften Wunsch des Monarchen nach herzlichen persönlichen Beziehungen zu dem Fürsten geliefert hat. Indessen haben frühere Ereignisse derselben oder ähnlicher Art, die Einladung nach Berlin im Januar 1893 und die Beglückwünschung zum Geburtstage am Vorabend des 1. April dieses Jahres, gezeigt, daß die persönliche Annäherung gewiß manche Verhältnisse beglichen hat, daß sie sich aber für die praktische Politik nicht in greifbare Ereignisse hat umsetzen wollen. Es ist wohl anzunehmen, daß Aehnliches auch von der gestrigen Zusammenkunft in Friedrichsruh wird gesagt werden müssen. Ob Fürst Bismarck der Einladung nach Berlin folgen wird, weiß im Augenblick wahrscheinlich er selber nicht; das entscheidende Wort in dieser Beziehung dürfte sein Arzt zu sprechen haben. Daß er seine Absicht, zu kommen, dem Kaiser ausgesprochen haben wird, ist wohl selbstverständlich und wird auch im Reichstage allgemein angenommen. Der Kaiser hat mit dem Fürsten unter vier Augen eine Unterredung gehabt, die länger dauerte als die Unterhaltung gelegentlich der Geburtstagsreise von Ende März. Es wird einstweilen vergebliche Mühe sein, herauszubekommen, was den Inhalt dieses Gesprächs gebildet hat. Deshalb mag es auch auf sich beruhen bleiben, wenn in diesem Zusammenhange darauf hingewiesen wird, daß der Kaiser sich ersichtlich nur schwer von Herrn v. Köller getrennt hat, und daß Fürst Bismarck, nach den „Hamburger Nachrichten", zu urtheilen, die Erhaltung dieses Ministers im Amte gewünscht hat. Wer auf solche Umstände hin konjekturiren will, dem mag es unbenommen bleiben. Im Uebrigen verdient die Einladung erwähnt zu werden, mit der der Kaiser Herrn v. Köller am letzten Sonnabend beehrt hat. Herr v. Köller war der Gast des Kaisers beim Frühstück im Neuen Palais und hat sich bei dieser Gelegenheit vom Kaiser und der Kaiserin verabschiedet. Zur selben Zeit waren die kleinen und die großen Häkeleien in der Presse zwischen dem Staatsministerium und Herrn von Köller sicher schon bei Hofe bekannt.

— Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht die Sammelforschung des kaiserlichen Gesundheitsamts über die Beobachtungen, welche während des zweiten Vierteljahres 1895 mit dem Diphtherie-Heilserum in den verschiedenen Krankenanstalten Deutschlands gemacht wurden, und fährt fort: Das Ergebniß ist ein derartig günstiges, sowohl was die Erfolge als was die Unschädlichkeit des Heilserums betrifft, daß die weitere Anwendung desselben empfohlen werden kann. Ein sicheres Urtheil über den wirklichen Nutzen der Serumbehandlung wird sich allerdings erst durch die Zusammenstellung des Materials von mindestens einem Jahr erzielen lassen.

— In der gestern veröffentlichten Erklärung der 53 Berliner Universitätsprofessoren in Betreff der Disziplinargewalt über Universitätslehrer erklärt Geh.

Justizrath Dr. Hinschius, daß er bereits am 15. August d. Js. den Auftrag erhielt, sowohl den geltenden Rechtszustand betr. die Disziplinarbefugnisse über die Privatdozenten darzulegen, als auch Vorschläge zur Aenderung des schon damals als nicht haltbar erkannten Zustandes zu machen und daß er nach Erledigung des ersten Theiles seiner Aufgabe mit der Ausarbeitung des Entwurfs einer zweckentsprechenden Neuregelung sich befaßt habe.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht in der Strafsache wider Auer und Genossen eine Bekanntmachung des Oberstaatsanwalts beim Berliner Landgericht, wonach die Strafkammer am 11. Dezember beschlossen hat, daß die vom Polizeipräsidium am 29. November verfügte Schließung der sozialdemokratischen Vereine bis zum Erkenntniß in der Hauptsache fortdauern soll.

Parlamentarische Nachrichten.

— Die Abgeordneten Graf v. Schwerin-Löwitz, Szmula und v. Plötz haben, unterstützt von 67 Abgeordneten, im Reichstage folgende Interpellation eingebracht: Welche Anordnungen hat der Herr Reichskanzler in Folge der am 14. März 1894 vom Reichstage beschlossenen Resolution, betreffend die Aufhebung der gemischten Privattransitlager und des denselben, sowie den Inhabern von Mühlen gewährten Zollkredits getroffen?

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin**, 17. Dez. [Prozeß Sanke.] Heute wurde als erster Zeuge der Bruder des ermordeten Dr. St., Kaufmann Max Steinthal, vernommen. Trotz seiner guten Praxis habe der Bruder, der als Student auskömmlich gestellt war, Schulden hinterlassen. Von dem dauernden intimen Verhältniß zwischen dem Bruder und der Sanke hat der Zeuge erst etwas erfahren, als Dr. St. nach dem mehrfach erwähnten furchtbaren Auftritt die erhaltenen Verletzungen auf einer an seine Familie gerichteten Postkarte mit dem Vorgeben bemänteln wollte, daß er von der Pferdebahn gefallen sei. Erst da hat der Zeuge in einer Unterredung mit dem Bruder dahin gewirkt, daß das Verhältniß unter allen Umständen aufhören müsse. Er hat den Bruder eindringlichst gefragt, ob er sich denn etwa kriminell vergangen habe und unter diesem Zwange von der Angeklagten nicht loskommen könne, Dr. St. hat dies aber entschieden bestritten. Bei den Gesprächen, die der Zeuge mit der Angeklagten über die Lösung des Verhältnisses geführt, hat er die Ueberzeugung gewonnen, daß alle Bemühungen vergeblich seien. Nach der Behauptung des Zeugen ist bei den späteren Verhandlungen, in die er auf Grund einer Postkarte der Angeklagten mit dieser eintrat, die Summe von 200 M. nicht von ihm geboten, sondern von ihr gefordert worden. Er habe ausdrücklich gesagt, daß diese Summe nur vorläufig gegeben, im Uebrigen aber materiell für sie gesorgt werden solle. Bei einer späteren Unterredung hat die Angeklagte dem Zeugen Mittheilung von der gegen Dr. St. eingegangenen Anzeige gemacht und dabei geäußert: „Ich bekomme etwa 1 oder 2 Jahre Gefängniß, Ihr Bruder aber mehrere Jahre Zuchthaus." Der Zeuge und sein Vater haben den Dr. St. wiederholt nach dieser Richtung hin ausgeforscht und ihm nahegelegt, den Folgen eines etwa begangenen Verbrechens sich durch die Flucht zu entziehen oder in den sauren Apfel zu beißen und die Person zu heirathen, der Bruder hat aber jede verbrecherische Thätigkeit seinerseits entschieden abgeleugnet. — Der Zeuge versichert wiederholt, daß er die 200 Mark durchaus nicht als Abfindungssumme ein für alle Male gegeben und die Angeklagte immer wieder darauf hingewiesen habe, daß es sich keineswegs darum handele, ihr Stillschweigen zu erkaufen, es ihr vielmehr freistehe, anzuzeigen, was ihr beliebe. Die Angeklagte habe bei dieser Gelegenheit noch geäußert: „Ihr Bruder kann sich ja Detektives annehmen, aber für die Ewigkeit giebt es keine Detektivs, ich werde ihn doch noch treffen." Der Vertheidiger fragt den Zeugen, warum er der Angeklagten nicht sofort eine größere Summe — etwa von 2000 M. — als Abfindung ein für allemal geboten habe, wie es unter den vorliegenden Verhältnissen doch wohl angebracht gewesen wäre. Der Zeuge erwidert, daß ihm dieser Gedanke gar nicht gekommen sei, da das ganze Verhalten der Sanke gegen die Annahme gesprochen habe, daß sie auf ein derartiges Anerbieten eingehen würde. Auf die Frage des Vertheidigers, ob der Zeuge nicht 2000 M. geboten haben würde, wenn er gewußt hätte, daß die Angeklagte in Folge des Verkehrs mit seinem Bruder wiederum ihrer Entbindung entgegensehe, erklärt der Zeuge daß er hierauf nicht antworten könne und wolle, während der Präsident und der Staatsanwalt ihre Verwunderung darüber ausdrücken, daß diese Behauptung des Vertheidigers jetzt zum ersten Male zur Sprache kommt. Auf Befragen erklärt die Angeklagte, daß die Angabe des Vertheidigers der Wahrheit entspricht.

Zeuge Schlächter Pommernell und eine Frau Anna Schwarz haben bei Skandalscenen auf der Straße, die die Angeklagte inscenirte, Drohungen gegen Dr. Steinthal von ihr gehört. Speziell hat der Erstgenannte von ihr gehört: „sie werde Rache üben, wo sie könne; so leichten Kaufes solle er nicht von ihr kommen." — Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Werthauer, betont die Möglichkeit, daß sich diese Drohungen auf die gegen Dr. Steinthal erstattete Strafanzeige beziehen könne. Was die letztere betrifft, so wird durch Befragung des Polizei-Lieutenant Schenk festgestellt, wie dieselbe zu Stande gekommen. Danach ist die Angeklagte von einem Kriminalschutzmann gewarnt worden, noch weiter Auftritte gegen Dr. Steinthal zu inscenieren. Sie glaubte, daß es sich um eine gegen sie gerichtete Anzeige von Steinthal'scher Seite handelte und antwortete: „Was? Ich kann gegen den Dr. Steinthal ganz etwas anderes anzeigen! Der hat sich einer verbrecherischen Thätigkeit schuldig gemacht!" Die Folge war, daß die Sanke eine Vorladung auf die Polizei erhielt und dort zu Protokoll vernommen wurde.

Kaufmann Paul Haase, ein alter Bekannter des Dr. St., hat von diesem oft den Wunsch gehört, daß es ihm doch gelingen möchte, das ihm lästig werdende Verhältniß mit der Sanke zu lösen; sie sei aber eine sehr rabiate Person. Schon vor einigen Jahren habe sie ihm gedroht, ihn niederzuschießen, falls er sie verlassen würde. Er sei sehr glücklich darüber gewesen, daß sein Bruder die Sache in die Hand genommen habe und hoffte, daß er von der Angeklagten nun doch loskommen würde. Er hat dem Zeugen auch erzählt, wie furchtbar er an dem mehrfach erwähnten Tage von der Angeklagten zugerichtet worden sei. Sie habe nicht nur die Scheere gebraucht, sondern Alles ergriffen, dessen sie nur habhaft werden konnte, und Karaffen, Schüsseln u. s. w. nach ihm geworfen. Er habe auch eine Wunde in der Herzgegend davongetragen. Nachher habe sie gesagt, „es thue ihr nur leid, daß er noch so gut weggekommen sei; das zweite Mal würde es anders kommen." Steinthal nannte sie bei dieser Gelegenheit dem Zeugen gegenüber eine „Bestie", „Megäre" und eine furchtbar gefährliche Person, die ihm auch schon einmal Geld unterschlagen habe.

Zeuge Kaufmann Löwenberg, ebenfalls ein Freund Dr. Steinthals, hat die Sanke zuerst im Café Metropole kennen gelernt, bald nachdem der Verstorbene zu ihr in Beziehungen getreten war. Sie habe keinen unsympathischen Eindruck auf ihn gemacht, ein entschlossenes, resolutes Wesen gezeigt, ihre Ausdrucksweise sei aber die einer Person aus den niederen Ständen gewesen. Dann habe er Jahre hindurch nichts von dem Verhältniß des Dr. Steinthal gehört, da Letztere vermieden habe, darüber zu sprechen. Als der Zeuge von der Mißhandlung erfahren, der Dr. Steinthal ausgesetzt gewesen, habe er demselben Vorwürfe gemacht, daß er ihm gegenüber nicht offen sei. Dr. Steinthal habe ihm nun sein Leid geklagt und seine Hoffnung ausgedrückt, daß er bald von der Megäre befreit werde.

Aehnliche Aeußerungen des Verstorbenen weiß der Kaufmann Siegfried Apolant zu bekunden. Dr. St. habe in der letzten Zeit vor seinem Tode eine solche Angst vor der Sanke gehabt, daß er den Zeugen häufig gebeten habe, ihn nach Hause zu begleiten. Dr. St. habe ihm erzählt, daß die Sanke ihn wegen Verbrechens gegen das Leben angezeigt habe. Auf die Frage des Zeugen, ob denn etwas Wahres daran sei, habe Dr. St. dies entschieden in Abrede gestellt. — Dagegen hat der folgende Zeuge, der Kaufmann James Ullmann, ebenfalls ein Freund des Verstorbenen, mit dem Letzteren eine Unterredung gehabt, wobei Dr. St. eingestanden habe, eine strafbare Handlung begangen zu haben. Als Dr. St. ihm geklagt habe, daß er von der Sanke so arg zugerichtet worden sei, habe der Zeuge gefragt, warum er denn nicht energisch auftrete. Darauf habe Dr. Steinthal erwidert, das könne er nicht, er habe sich etwas zu Schulden kommen lassen.

Dem Direktor Maurice vom „Deutschen Volks-" (früheren Belle-Alliance-) Theater hat Dr. St., der an seinem Institut Theaterarzt war, sein Leid geklagt und auch von der gegen ihn erstatteten Anzeige Mittheilung gemacht. Er habe Furcht vor einer Verhaftung gehabt und ausgesprochen, daß er am liebsten „übers Wassers gehen würde". Der Zeuge hat durch die Unterhaltung mit Dr. St. den Eindruck gewonnen, daß dieser wirklich etwas kriminell Strafbares begangen habe. An eine Verhaftung scheint er gedacht zu haben, denn er hat den Zeugen gefragt, ob er event. eine Kaution für ihn stellen würde. Auch diesem Zeugen hat Dr. St. erzählt, daß die Angeklagte gedroht habe, ihn niederzuschießen. Anderen Zeugen, die zu seinem Freundeskreise gehörten, hat Dr. St. gesagt, daß er eine strafbare Handlung operativer Natur nicht begangen habe.

Es werden dann die Zeugen über Vorkommnisse des 18. August vernommen. Schneiderin Hedwig Damast erzählt, wie an jenem Tage der Plan, den Dr. St. in ihre Wohnung zu locken, ausgeführt wurde. Sie glaube nicht, daß sie der Angeklagten den Rath gegeben, sich in der Kabuse zu verstecken und behufs ungestörter Aussprache die Thür zu verriegeln, ist vielmehr der Ansicht, daß die Angeklagte dies aus eigenem Antriebe gethan. Als es drinnen laut wurde, hat die Zeugin hinein gerufen: „Fräulein, aber nicht so laut!" Während sie bis dahin Geräusche, die auf ein Ringen deuteten, nicht gehört hatte, ertönte plötzlich der Hilferuf des Dr. St. und es fiel ein Schuß. Ihr Bruder, ihr Bräutigam und ihre Einwohnerin Frl. Hoeffler sahen, als sie die Thürfüllung eingeschlagen hatten, beide Personen am Boden liegen und riefen: „Herr Gott, die haben sich erschossen!" Die Zeugin ist dann schleunigst zur Polizei gelaufen und hat dabei noch zwei Schüsse gehört. Als sie die Angeklagte nach der That wiedergesehen, sei sie keineswegs erregt gewesen. — Zeugin Artistin Klara Hoeffler bekundet, daß die Sanke aus eigenem Antriebe in die Kabuse trat, als Dr. St. ankam. Die Zeugin hat nichts davon gehört, daß bei den Auseinandersetzungen zwischen den Beiden der Dr. St. (wie die Angeklagte behauptet) zugegeben habe, daß er lumpig gehandelt habe, ebenso hat sie nicht gehört, daß die Angeklagte gesagt habe: „Nimm Dich in Acht, das Ding geht los." Als Dr. St. zu der Angeklagten gesagt hatte: „Else, zieh Dich an, wir wollen zu meinen Eltern gehen," sei es einen Moment mäuschenstill geworden, dann habe man ein Schurren und Rücken von Stühlen gehört und schließlich sei der Schuß gefallen. Auch dieser Zeugin ist die Angeklagte ruhig vorgekommen, als sie sie nach der That wiedersah. Die beiden weiteren Zeugen Seemann Paul Damast und der Bräutigam der Damast, Karl Wolff, bestätigen im Wesentlichen diese Aussagen. Wolff hat nach der That weder an der hellen Blouse der Angeklagten noch an ihren Händen Blutflecken bemerkt. Zeugin Marie Martenfeld, eine Hausnachbarin der Zeugin Damast, hat Blutflecken, die darauf hindeuteten, daß die Sanke wirklich zusammen mit dem Dr. St. zu Boden gestürzt sei, nicht bemerkt. — Kriminalkommissarius v. Kracht: Ihm gegenüber habe die Angeklagte zuerst angegeben, daß sie mit dem Revolver den Dr. St. habe erschrecken wollen. Der Zeuge hält es nicht für wahrscheinlich, daß die Angeklagte bei der Katastrophe mit zu Boden gestürzt sei. Von der Absicht eines Selbstmordes hat sie dem Zeugen kein Wort gesagt, dieser hat vielmehr gar keinen Zweifel gehabt, daß es sich um einen Mord handelte. — Polizeilieutenant Schenk: Als er die Meldung von der Mordthat gehört, habe er sofort an die Sanke gedacht, da er das Verhältniß des Dr. St. zu dieser kannte. Als sie zu ihm gebracht worden, habe er sie gefragt, was sie denn eigentlich gemacht habe und darauf die Antwort erhalten: „Er hat mich zu sehr gekränkt, ich konnte nicht anders! Mein Julius, mein Julius, lebt er denn noch?" Auf die verneinende Auskunft habe sie heftig geweint. Als sie eine Stunde nach der That protokollarisch vernommen wurde, hat sie behauptet, daß der Schuß aus Versehen los gegangen sei. Die Angeklagte ist von dem Schutzmann Könnecke festgenommen worden, welcher aber noch nicht wußte, welcher Strafthat sie sich schuldig gemacht haben sollte. Auf dem Wege zur Wache habe die Angeklagte gesagt: „Er hatte mich zu sehr gekränkt, ich konnte nicht anders." Nach einigen ergänzenden Bemerkungen zu mehreren Zeugenaussagen wird die Beweisaufnahme geschlossen.

Nach der Mittagspause wird der Sachverständige Sanitätsrath Dr. Mittenzweig beauftragt, festzustellen, ob die Angeklagte sich zur Zeit in anderen Umständen befindet und ob es glaublich ist, daß dies auf die Zeit zurückzuführen ist, in der sie noch mit Dr. St. in Verkehr stand. Das Gutachten des Sachverständigen geht dahin, daß die Ansicht der Angeklagten über ihren Zustand eine falsche ist.

Die den Geschworenen vorgelegten Schuldfragen lauten auf Mord, Todtschlag, fahrlässige Tödtung und Verbrechen gegen keimendes Leben nebst den dazu gehörigen Nebenfragen.

Der Staatsanwalt hält die Angeklagte der Zubilligung mildernder Umstände nicht für würdig, falls die Geschworenen nicht Mord, sondern nur Todtschlag als vorliegend annehmen sollten. Die Geschworenen würden das Schuldig auszusprechen haben ohne Rücksicht auf die Schwere der Strafe. Die Geschworenen würden sich sonst dem Vorwurfe aussetzen, die manchmal gegen Urtheile erhoben werden, die jenseits des Rheins, in Paris, gefällt werden, wo der Verstand von der Gefühlsschwäche, Lust an Phrase beherrscht wird, Urtheile, worüber deutsche Richter den Kopf schütteln.

W. B. **Berlin**, 17. Dez. Die Elise Sanke wurde wegen Todtschlags des Arztes Dr. Steinthal zu zwei Jahren Gefängniß und wegen Verbrechens gegen das keimende Leben zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

Lokales.

Posen, 18. Dezember.

* **Verlängerte Geltungsdauer der Rückfahrkarten zur Erleichterung des Weihnachtsverkehrs.** Zur Erleichterung des diesjährigen Weihnachtsverkehrs erhalten die am 23. Dezember d. J. und den folgenden Tagen gelösten gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Geltungsdauer eine verlängerte Giltigkeit bis einschließlich den 2 Januar 1896 Die Rückfahrt muß spätestens am 2. Januar 1896 bis um 12 Uhr Mitternacht einschließlich angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden, ist vielmehr alsdann mit den im unmittelbaren Anschluß nach der Ausgangsstation führenden Zügen ohne weiteren Aufenthalt zurückzulegen. Diese Maßnahme erstreckt sich auf den Verkehr zwischen den Stationen der preußischen Staatseisenbahnen unter sich, sowie für den direkten Verkehr zwischen den Stationen der Preußischen Staatseisenbahnen einerseits und den Stationen der Marienburg-Mlawkaer, Breslau-Warschauer, Stargard-Cüstriner Eisenbahn, der Ostpreußischen Südbahn, der Königsberg-Cranzer Eisenbahn, der königl. Sächsischen Staatsbahnen, der Eisenberg-Crossener, Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn, der Bachsteinschen Sekundärbahnen in Thüringen, der Main-Neckar-Bahn, der Hessischen Ludwigseisenbahn, der Niederländischen Staatseisenbahnen und der Großen Belgischen Centralbahn andererseits. In gleicher Weise wird den am 23. d. Mts. und den folgenden Tagen gelösten Rückfahrkarten mit sonst kürzerer Geltungsdauer für den Verkehr zwischen den Stationen der Preußischen Staatsbahnen und den Stationen der übrigen vorstehend nicht genannten Bahnen jedoch nur für die Strecken der Preußischen Staatsbahnen eine verlängerte Geltungsdauer bis einschl. den 2. Januar k. Js. beigelegt. Für die Strecken der übrigen Bahnen gelten die für diesen Verkehr gelösten Rückfahrkarten nur innerhalb der in den Tarifen vorgesehenen und den Fahrkarten aufgedruckten Benutzungsfristen. Da auf den süddeutschen Bahnen (Bayerische, Württembergische, Badische Staats-, Elsaß-Lothringische und Pfälzische Bahnen) den Rückfahrkarten allgemein eine zehntägige Geltungsdauer beigelegt ist, so wird für die auf Stationen der Preußischen Staatsbahnen nach den vorgenannten Bahnen und umgekehrt am 23. und 24. d. M. gelösten Rückfahrkarten eine zehntägige Geltungsdauer ebenfalls hergestellt.

n. **Der landwirthschaftliche Provinzialverein für Posen** hielt gestern Vormittag in Mylius Hotel eine Versammlung ab, die von ca. 70 Interessenten besucht war. Der Vorsitzende, Kennemann-Klenka eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Anwesenden, denen er zugleich für die zahlreiche Betheiligung dankte. Zum Gegenstand der Berathung übergehend, kam Redner auf die landwirthschaftlichen Verhältnisse der Provinz zu sprechen, die, wie wohl überall nicht die besten wären. Es seien auch nach dieser Richtung schon Schritte gethan worden, um die schlechte wirthschaftliche Lage zu bessern, z. B. durch die Errichtung von Landwirthschaftskammern, von deren Thätigkeit er für die Provinz Posen eine segensreiche Wirkung erhofft. Die Nothlage der Landwirthschaft, die zum großen Theil durch die Lasten, welche die neuere Gesetzgebung der Landwirthschaft auferlegt, herbeigeführt worden sei, würden die Landwirthschaftskammern allerdings in kurzer Zeit auch nicht beseitigen können. Ferner weist er darauf hin, daß diese Nothlage, außer durch die niedrigen Preise der landwirthschaftlichen Produkte, auch durch die Ueberproduktion insbesondere an Getreide herbeigeführt wurde, denn es könne doch nicht abgeleugnet werden, daß heute bedeutend mehr produzirt werde, wie vor 10 oder 20 Jahren; ebenso könne auch Niemand behaupten, daß die Millionen, die alle Jahre für Futter- und Dungstoffe ins Ausland geschickt werden, zur Hebung der Landwirthschaft nichts beigetragen habe. In erster Linie aber müsse die Masseneinführung von ausländischem Getreide beschränkt werden. Weiter bespricht Redner den Antrag Kanitz, glaubt aber, daß derselbe der Landwirthschaft nicht helfen könne. Ueberhaupt werde zu viel über die Nothlage der Landwirthe geklagt; es sei ja richtig, daß hier viel zu wünschen übrig bleibe, und man könne es keinem Menschen verdenken, wenn er seine wirthschaftliche Lage zu verbessern bestrebt sei, aber hier werde des Guten zuviel gethan, und man erziele damit nur eine falsche Vorstellung von der wirklichen Lage, man müsse sich nur wundern, daß das Uebel dadurch nicht noch größer geworden sei, denn durch das viele Schreien und Deskreditiren der Landwirthschaft werde auch der Werth der Güter herabgedrückt. Kein Mensch werde schließlich geneigt sein, ein Gut zu kaufen, wenn ihm fortwährend prophezeit werde, daß er in so und so viel Jahren zu Grunde gerichtet sein werde. Weiter werde kein Vater seinem Sohne mehr rathen, Landwirth zu werden, wenn ihm gepredigt wird, daß man in der Landwirthschaft auf keinen grünen Zweig kommen könne. — Von Wichtigkeit für die Landwirthschaft sei der Gesetzentwurf betreffend die Besteuerung des Rübenzuckers, und es sei nur zu wünschen, daß der Reichstag eine Fassung des Entwurfs finden möchte, die für die Landwirthschaft brauchbarer wäre, wie die Fassung der jetzigen Vorlage.

Hierauf wird zur Erledigung der Tagesordnung übergegangen. Zu Punkt 1: „Einiges über Fischerei und Fischzucht" referirte Regierungsrath Meyer-Bromberg. Die Fischerei und Fischzucht, so führte derselbe aus, sei besonders in der Provinz Posen einer etwas stiefmütterlichen Behandlung ausgesetzt; trotz der wasserreichen Niederungen der Warthe, Netze, Weichsel. Die meisten anderen Thiere seien bereits durch Gesetze und Vereinsmaßnahmen geschützt, nur der Fisch ist, wenngleich ihm der Schutz des Gesetzes nicht ganz fehle, der willkürlichen Ausrottung fast vollständig ausgesetzt. Die meisten unserer besseren Nutzfische, besonders der Lachs, seien Wanderfische, die zur Laichzeit die Wasserläufe hinaufsteigen und dann wieder ins Meer zurückkehren. Auf diesen Wanderungen bedrohen sie mannigfache Gefahren. Stauwerke, Mühlen, Turbinen versperren den Weg, und die Abwässer der Fabriken verunreinigen die Flußläufe, sodaß die Fische in denselben nicht mehr gedeihen können. Hierdurch und besonders durch die rücksichtslose Raubfischerei veröden die Flußläufe mit der Zeit immer mehr und mehr. Die Gesetzgebung der letzten Jahrzehnte habe sich bemüht, in den geschilderten Zuständen einigen Wandel zu schaffen; so sind Mindestmaße für die zu fangenden Fische, sowie für die Maschenweite der Fischnetze vorgesehen. Auch Fischbrutstätten sind errichtet, in welchen Fischbrut großgezogen wird, und in den Gewässern ausgesetzt zu werden. Um aus einer rationellen Fischzucht auch einen entsprechenden Ertrag erzielen zu können, schlägt Redner folgende Maßnahmen vor: Vermehrung der Brutanstalten, Besetzung der öffentlichen Gewässer mit Fischbrut, Anregung und thunlichste Belehrung über rationelle Fischzucht; Herstellung von Klärvorrichtungen, um die Vergiftung von Wasserläufen zu verhindern; Vernichtung von Fischfeinden (Reiher, Fischotter) durch Aussetzung von Prämien für deren Erlegung; weiterer Ausbau der Laichschon-Reviere. Zum Schluß empfiehlt Redner die Gründung eines Fischereivereines und fordert die Anwesenden zum Beitritt in denselben auf.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung: „Die Reform der Invaliditäts- und Altersversicherung" sprach Landesrath Knobloch-Posen etwa Folgendes: Unter Reform versteht man diejenige Umgestaltung eines Gesetzes, die sich auch auf die Grundlage desselben erstrecke. Die Ueberzeugung, daß eine Korrektur unserer Versicherungsgesetzgebung nothwendig, sei allgemein; sie werde neuerdings auch vom Präsidenten des Reichsversicherungs-

amtes Dr. Bödicker gefordert. Die Mißstände des Gesetzes träfen den Arbeitgeber sowohl als den Versicherten. Die Arbeitgeber trügen eine faktische und eine finanzielle Last. Die faktische Last bestehe im Klebezwang, in der Ermittelung, ob der betr. Arbeiter versicherungspflichtig sei, im Kartenumtausch, im Kontrollirtwerden und in der erweiterten Listenführung. Die finanzielle Last bestehe in den sehr ungleichen Beiträgen. Die Frage der Steuerkräftigkeit — und eine Steuer seien die Beiträge — werde garnicht hierbei in Betracht gezogen, deshalb seien die Lasten eben ungleich. Ferner sei es wichtig, daß vielfach garnicht oder zu niedrig geklebt werde. Redner trägt nun im Anschluß hieran seine Kritik des Gesetzes und die Reformvorschläge vor, die unsern Lesern aus der eingehenden Besprechung der Brochure des Redners bekannt sind. —

Zu Punkt 3: Flachsbau und Flachsverwerthung nimmt Oekonomie-Direktor Schmidtsdorff-Chwalkowo das Wort und führt aus, daß der Flachsbau bei rationeller Wirthschaft geeignet sei, dem Landwirthe einen annehmbaren Gewinn abzuwerfen. Gegenwärtig sei der Bau von Flachs in der Provinz Posen noch sehr gering, und die Flachskonsumenten seien neben dem schlesischen Flachs auf den Import von russischem Flachs angewiesen. Redner verbreitete sich etwas ausführlicher über den Flachsbau, die Art und Weise seiner Herstellung bis zum verkaufsfertigen Produkt und kommt zum Schluß seiner Ausführungen zu dem Ergebniß, daß bei richtiger Bewirthschaftung ein Morgen mit Flachs bebautes Land einen Reinertrag von ca. 40 M. abwerfe, und daß auch der Arbeiter beim Flachsbau eine lohnende Beschäftigung finden könne.

Ueber Punkt 4: Kornhäuser und Kornverwerthungs-Genossenschaften referirt Rittergutspächter Hünerasky-Charzewo. Derselbe knüpft an einen Ausspruch Bismarcks „Wenn mir Jemand auf die Hühneraugen tritt, dann schreie ich“ an und meint, daß gerade den Landwirthen augenblicklich auf die Hühneraugen getreten werde, und da sei es erklärlich, wenn sie schrieen. Von allen den kleinen Mitteln, die zur Hebung der Landwirthschaft vorgeschlagen worden seien, habe der Vorschlag zur Gründung von Kornlagerhäusern und Verkaufsgenossenschaften, besonders in landwirthschaftlichen Kreisen, das meiste Interesse erregt; auch die Regierung stehe dem Gedanken wohlwollend gegenüber. Bei der Errichtung von Kornhäusern handele es sich um die Hebung der Preise der landwirthschaftlichen Produkte, und zwar nicht blos um 2—3 M., sondern um eine Erhöhung der Preise soweit, daß die Landwirthschaft wieder existiren kann; denn sonst würden die Millionen, die zur Errichtung von Lagerhäusern nothwendig sind, als unproduktiv angelegtes Kapital anzusehen sein. Die Einrichtung der Lagerhäuser soll den Landwirth davor schützen, seine Produkte unzeitig auf den Markt werfen zu müssen, wenn er Geld brauche. Dadurch wird die zeitweise Ueberfüllung des Marktes, die ein Sinken der Preise nach sich zieht, verhindert und die Preise werden auch stabiler. Die Hauptfaktoren der Entwerthung des Getreides sind: die Konkurrenz des Auslandes, das Ueberwuchern des Zwischenhandels und der verderbliche Einfluß der Börsengeschäfte. Redner meint, daß in Zukunft eine Ueberproduktion an Getreide nicht zu befürchten sei, da mit der steigenden Bevölkerungsziffer auch die Konsumfähigkeit der produzirenden Länder wachse. Außerdem sind die Getreidepreise so niedrig, daß selbst das billiger produzirende Ausland unmöglich noch niedrigere Preise stellen könne. Die Spekulation sei aber auf das Ausland angewiesen, denn schneller als die kleinen Bestände des Inlandes zu größeren Lägern angesammelt werden können, habe der Börsenmann in Berlin die für ihn nothwendigen Bestände aus dem Ausland zur Verfügung. Ein weiterer Krebsschaden sei der, daß die Landwirthe an die Zwischenhändler oft schwer verschuldet sind und sich von diesen Händlern die Preise diktiren lassen müßten. Zu dem bildeten diese Händler oft einen undurchbrechbaren Ring, gegen den der Bauer, wenn er sein Getreide verkaufen wolle, machtlos sei. Redner warnt auch davor, bei der Einrichtung von Kornhäusern das gefährliche Gebiet der Spekulation zu betreten.

Ueber Punkt 5 der Tagesordnung: „Anbau und Verwerthung von Cichorie“ referirt Rittergutsbesitzer Mengel-Elsenau, der sich über den Nutzen des Anbaues von Cichorie, die Bebauungsmethode und die Verwerthung der Cichorie des Näheren ausläßt.

Den einzelnen Vorträgen folgen zum Theil lebhafte Besprechungen. Major Endell-Kierkz macht den Vorsitzenden darauf aufmerksam, ob dieser nicht einzelne Punkte seiner Rede berichtigen wolle, damit sie nicht in der ersteren Fassung in die Presse gelange.

Nach Annahme folgender Resolution: „Der landwirthschaftliche Provinzial-Verein für Posen erblickt unter den gegenwärtigen Handelsverhältnissen in der Errichtung von Kornlagerhäuser kein wirksames Mittel zur Beseitigung des Nothstandes der Landwirthschaft“ wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

* **Kaisermanöver.** Ueber die nächstjährigen Kaisermanöver meldet die „Post“ noch Folgendes; Es werden wiederum umfangreiche Uebungen stattfinden, und zwar wird das XII. (königl. sächsische) Armeekorps gegen das V. und VI. Armeekorps manövriren. Um das aus 3 Divisionen bestehende sächsische Armeekorps auf die gleiche Stärke mit den beiden preußischen Korps zu bringen, wird ihm voraussichtlich eine der beiden Divisionen des 4. Armeekorps beigegeben werden. Die Manöver dürften sich aller Wahrscheinlichkeit nach in der Gegend zwischen Bautzen und Görlitz abspielen.

* **Personalnotiz.** Der Konsistorialrath Scheuner in Königsberg i. Pr. ist zum Regierungsrath ernannt und der Ansiedelungskommission in Posen überwiesen worden.

n. **Vermißt** wird der 14 Jahre alte Sohn des Droschkenbesitzers Strapzynski, Berlinerstraße 19 welcher gestern früh das elterliche Haus verließ, um nach der Schule zu gehen und bis heute noch nicht zurückgekehrt ist. Da vermuthet wird, daß dem Knaben ein Unglück zugestoßen ist, so bittet der Vater, etwaige Mittheilung über den Verbleib des jungen S. an obige Adresse gelangen zu lassen. Bekleidet war der Knabe mit grauem Jacketanzug, schwarzer Pelzmütze und Stiefeln.

n **Diebstahl.** In der Nacht vom 16. bis 17. d. M. wurde in dem Hause Sapiehaplatz 2 in einem mittelst Nachschlüssel geöffneten Zimmer eine Tischschublade erbrochen und der darin befindliche Betrag von 127,50 M. gestohlen.

* **Auszeichnungen.** Dem Oberstlieutenant Grafen v. Sponeck, Kommandeur des 2. Leib-Husaren-Regiments Kaiserin Nr. 2, ist die Erlaubniß zur Anlegung des Ritterkreuzes 1. Kl. mit Eichenlaub des großherzogl. badischen Ordens vom Zähringer Löwen und dem Major Knecht, aggregirt dem Grenadier-Regiment Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, die Erlaubniß zur Anlegung des Ritterkreuzes 1. Kl. desselben Ordens ertheilt worden.

* **An Wechselstempelsteuer** gingen ein im Monat November im Oberpostdirektionsbezirk Posen 4984,10 Mark, im Oberpostdirektionsbezirk Bromberg 4667,30 Mark; im ganzen Reiche 725 088,80 Mark.

Aus der Provinz Posen.

Schneidemühl, 17. Dez. [Todesfall. Konkurs.] Heute Mittag verstarb nach kurzem Krankenlager an einem Herzleiden der Kreisschulinspektor Schulrath Pensky hierselbst. Er war der Sohn eines Lehrers zu Rastenburg in Ostpreußen, studirte Theologie, war einige Jahre Prediger in Stallupönen und wurde dann zum weltlichen Kreisschulinspektor in Tuchel ernannt. Im Jahre 1885 siedelte er nach Schneidemühl über und verwaltete seit dieser Zeit das hiesige weltliche Kreisschulinspektorat. Seinen unterstellten Lehrern war er ein gerechter und wohlwollender Vorgesetzter; sein Andenken unter ihnen wird über sein Grab fortdauern. — Ueber das Vermögen der Putzhändlerin M. Kuhn hierselbst ist der Konkurs eröffnet worden.

R. **Crone a. Br.,** 17. Dez. [Besitzveränderung.] Der Besitzer Br. in Lonsk hat sein Grundstück an den Besitzer Gollnich aus Truttnowo für 30 000 M. verkauft.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Ratibor,** 16. Dez. [Der Fischstand der Oder] ist in Folge einer Verunreinigung des Wassers durch schädliche Stoffe von Oesterreich her auf mindestens drei Jahre ruinirt. Gegen 40 Centner todter Fische sind im Oberwasser gelandet worden und dies ist das Resultat der Sammelthätigkeit auf einer nicht sehr langen Strecke! An amtlicher Stelle ist hierselbst die Meldung eingelaufen, im Oesterreichischen sei das Gerücht verbreitet, daß in der Sodafabrik in Petrowitz ein Kessel mit Vitriol gesprungen und der Inhalt in die Olsa gelangt sei. Vierzig Ballons des schädlichen Stoffes sollen ins Wasser gekommen sein. Schon früher ist die Oder durch schädliche Abflüsse aus österreichischen Fabriken verunreinigt und der Fischstand geschädigt worden. Die geschädigten Fischer werden sich mit einer Eingabe an den Regierungspräsidenten wenden.

Telegraphische Nachrichten.

Frankfurt a. M., 17. Dez. Die „Frkf. Ztg.“ meldet aus Rom: „Cariere di Napoli“ und „Italia“ bringen schlechte Nachrichten über Afrika. Die Schoaren sollen 100 000 Mann stark in zwei Abtheilungen vorrücken. Makalle und Adua und die Forts von Adua und Makalle seien ohne Kanonen. Die Besatzung von Makalle sei bestimmt, sich ostwärts zu werfen, um so den Feind aufzuhalten. General Baratieri soll gesonnen sein, nach Asmara zu rücken, um dort den Feind zu erwarten, nachdem er das Vorland verwüstet, um die Schoaren zum Rückzug zu zwingen.

Frankfurt a. M., 17. Dez. Wie verlautet, hat der Kaiser auf Einladung des Magistrats zugesagt, zu der im Mai 1896 stattfindenden Einweihung des Kaiserdenkmals am Opernplatz hierher zu kommen. Auch die Anwesenheit der Kaiserin ist in Aussicht gestellt.

Wien, 17. Dez. Gegenüber einem Antrage des Abg. Pacak beantragt der Landwirthschafts-Ausschuß, die Regierung aufzufordern, die Frage in Erwägung zu ziehen, ob und inwiefern den wirthschaftlich schädlichen Kartellverbindungen im Wege der Gesetzgebung entgegenzutreten sei.

Rom, 17. Dez. Der Senat nahm die von der Deputirtenkammer bereits genehmigte Vorlage an, nach welcher die Bestimmungen über die Zahlung von Prämien zu Gunsten der Handelsmarine bis zum 31. Dezember 1897 verlängert werden.

Rom, 17. Dez. [Deputirtenkammer.] Ministerpräsident Crispi brachte eine Vorlage ein, betreffend die Bewilligung eines Kredites von 20 Millionen für Afrika; gleichzeitig zog der Ministerpräsident die frühere Vorlage, durch welche ein Kredit von 7 Millionen für Afrika gefordert wurde, zurück. Auf Antrag Crispi's wurde die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen, welche dem Vernehmen nach mit allen gegen eine Stimme den Kredit genehmigte. In der Forderung von 20 Millionen ist eine halbe Million für die Entsendung von Kriegsschiffen nach dem Rothen Meere einbegriffen. In der Begründung zu der Kreditforderung für Afrika heißt es: „Die militärischen Verstärkungen werden im Verhältniß zu dem Ziele stehen, das wir erreichen wollen, d. h. wir wollen die von uns besetzten Provinzen vertheidigen und das Ansehen unserer Fahne wieder befestigen, indem wir sie wieder dahin tragen, wo sie gebißt worden war nicht in Folge des ehrgeizigen Wunsches nach Ausdehnung, sondern durch die Nothwendigkeit, uns zu vertheidigen, und wir wollen uns fest auf dem mit dem Blute unserer Söhne getränkten Gebiete niederlassen und unsere Herrschaft über Tigre sichern.

Messina, 17. Dez. Der Dampfer „Singapore“ nahm hier Geschütze und anderes Kriegsmaterial an Bord und ging heute Abend unter begeisterten Aeußerungen des Patriotismus seitens der Bevölkerung nach Massauah weiter.

Massauah, 17. Dezember. (Meldung der „Agenzia Stefani.“) General Baratieri hat telegraphisch aus Adua hierher gemeldet, die Lage sei unverändert, in Adua und Axum herrsche Ruhe. Ueber ein Vorrücken des Feindes liege keine Meldung vor.

Paris, 17. Dez. Zwei Polizeiagenten begaben sich heute Vormittag nach der Wohnung des früheren Polizeiagenten Dupas, der seiner Zeit mit der Aufsuchung Artons betraut war, und führten denselben dem Untersuchungsrichter vor. Man glaubt, daß der Untersuchungsrichter den Vorführungsbefehl in einen Haftbefehl umwandeln wird.

Brüssel, 17. Dez. [Repräsentantenkammer.] Die Führer der Sozialisten Bertrand, Vandervelde, Defuisseaux und andere sprachen sich für eine unverzüglich einzubringende Vorlage betreffend die militärische Reorganisation aus und setzten ihre gegen das Militär gerichteten Theorien auseinander. Die Sitzung war sehr bewegt. Der Kriegsminister Brassine erklärt, sein Entwurf zur Heeresorganisation sei bis auf einige Einzelheiten fertig. Der Entwurf unterliege gegenwärtig einer Prüfung durch die zuständigen Minister, von seiner unverzüglichen Einbringung könne jedoch bei der Ueberladung der Tagesordnung des Hauses keine Rede sein. Der Minister betont aber, daß der Entwurf seiner Zeit vorgelegt werden würde, und daß sein, des Ministers, Verbleiben im Ministerium nur unter dieser Bedingung möglich sei.

[Senat.] Lejeune begründete in längerer Rede seinen Antrag gegen das Spiel und die Wetten und empfahl dessen Annahme, um die gewinnsüchtige Ausbeutung der Spieler zu verhindern und die Spieler auf zivilgerichtlichem Wege zu belangen. Van Put-Antwerpen betonte, der Antrag Lejeune leide an Uebertreibungen und sei wenig praktisch. Der Senat stimmte im Fortgange der Sitzung dafür, den Antrag Lejeune in Erwägung zu ziehen.

Kopenhagen, 17. Dez. Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr wurden bei Thisted (Jütland) einige schwache Erdstöße bemerkt, die wahrscheinlich durch Einsturz von Erdlöchern verursacht waren und keinerlei erdbebenartigen Charakter trugen. Das Barometer ist normal. Schaden ist nicht entstanden.

Konstantinopel, 17. Dez. Aus amtlicher türkischer Quelle verlautet: Die Aufständischen von Zeitun haben 9 von Muselmanen bewohnte Ortschaften in der Nähe von Zeitun, darunter den Hauptort Enderin geplündert und in Brand gesteckt. Von der muselmanischen Bevölkerung wurden 266 Personen, darunter 7 Frauen getödtet und ungefähr 100 Personen beiderlei Geschlechts verwundet. Die Zahl der in den oben erwähnten Ortschaften eingeäscherten Häuser beträgt gegen 500. Es wurde festgestellt, daß die Aufständischen große Grausamkeiten gegen Frauen verübten und Kinder vor den Augen der Eltern ermordeten oder sie tödteten, nachdem sie ihnen die Augen mit Pulver verbrannt hatten. Zwei Gendarmen aus Ehbach wurden lebendig verbrannt; der Kommandant der Gendarmerie von Marasch wurde mit 3 Gendarmen seiner Begleitung getödtet, ein anderer schwer verletzt. Lieutenant Hassan Agha und dessen Frau wurden ermordet, nachdem man vorher vor ihren Augen ihre drei kleinen Kinder umgebracht hatte. Ein Gendarmerie-Sergeant und ein Korporal der türkischen Armee wurden von den Insurgenten auf der Brücke von Enderin gleichfalls niedergemacht. Außer den erwähnten Greuelthaten haben sich die Aufständischen noch anderer Mordthaten, Grausamkeiten und Plünderungen in Zeitun und anderen Orten schuldig gemacht.

Belgrad, 17. Dez. Der Kriegsminister brachte eine Vorlage, betreffend die Landesbefestigungen bei der Skupschtina ein. Ferner wurde eine Vorlage eingebracht, betreffend die Gewährung von Staatspensionen für serbische Schriftsteller und Künstler, die auf Vorschlag der Akademie der Wissenschaften durch den König erfolgen soll.

Belgrad, 17. Dezember. In politischen Kreisen wird die unmittelbar nach Ankunft der Königin Natalie erfolgte Auszeichnung des Ministers des Innern Marinkowitsch mit dem Weißen Adlerorden 3. Kl. sehr bemerkt.

Sofia, 17. Dez. Die Sobranje beschloß auf Antrag des Präsidenten nahezu einstimmig, den Kaiser von Rußland anläßlich seines morgigen Namensfestes zu beglückwünschen.

Zu der Versammlung der macedonischen Vereinigungen sind ungefähr 50 Delegirte, darunter einige aus Rumänien, eingetroffen.

Newyork, 17. Dez. Einer Drahtmeldung aus Havannah zufolge schlug Oberst Arizon mit 500 Mann spanischer Truppen bei Maltiempo in der Nähe von Las Cruces 6000 Aufständische (?) unter Gomez zurück. Die Verluste der Aufständischen sind sehr beträchtlich; die Spanier verloren 2 Offiziere und 30 Mann an Todten, 4 Offiziere und 40 Mann an Verwundeten.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 18. Dezember, Morgens.

Die Beleidigungsklage des Rechtsanwalts Blum aus Leipzig gegen den „Vorwärts“-Redakteur Dierl ist kostenfällig abgewiesen, da der „Vorwärts“-Artikel, welcher Blums Beweisführung über Beziehungen der deutschen Sozialdemokratie zu Boulanger auf das Schärfste kritisirte, den Thatsachen entspreche. Der Schutz des § 193 wurde zugestanden.

Paris, 18. Dez. Der bekannte Kehlkopfarzt Tauvel ist, 65 Jahre alt, gestorben.

Philadelphia, 18. Dez. Das deutsche Schiff „Athene“ mit einer Ladung Naphta an Bord ist am 15. d. Mts. beim Cap May explodirt. 14 Mann der Besatzung, einschließlich des Kapitäns wurden getödtet. 2 Steuerbeamte und 4 Matrosen wurden gerettet und sind hier an Bord des englischen Dampfers „Tafna“ angekommen.

Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und England.

Washington, 18. Dez. Der Präsident Cleveland sandte dem Kongreß eine Botschaft über die Venezuelafrage und gleichzeitig die Antwortnote Lord Salisburys zu. Cleveland hält trotz des Widerspruchs Salisburys entschieden die Manroedoktrin aufrecht und bedauert Englands Ablehnung eines Schiedsgerichts. Cleveland fordert den Kongreß auf, durch eine Kommission die Grenze Venezuelas und British Guyanas feststellen zu lassen. Darnach müsse die Union jede unrechtmäßige Gebiets-Erweiterung Englands als einen vorsätzlichen Angriff auf die Rechte und Interessen der Union mit allen Mitteln bekämpfen. Cleveland ist sich der Verantwortlichkeit voll bewußt und nennt ein schmerzliches Aufhören der Freundschaft zu England ein geringeres Unglück, als es der Verlust der nationalen Ehre wäre. (Beifall und Händeklatschen.)

Washington, 18. Dez. Der Senat überwies die Botschaft des Präsidenten Cleveland in der Venezuela-Frage an die Kommission für auswärtige Angelegenheiten. Die demokratischen Mitglieder des Kongresses billigten einmüthig die Botschaft; die republikanischen Mitglieder hielten mit ihrem Urtheil meist noch zurück.

Newyork, 18. Dez. Die irische National-Allianz hat ein Manifest erlassen, in welchem sie den vereinigten Staaten im Falle eines Krieges mit England, die Dienste von 100 000 Soldaten anbietet.

Newyork, 18. Dez. Die meisten Blätter erklären, Clevelands Botschaft habe die Unterstützung der ganzen Nation. Die „Evening-Post“ sagt: Cleveland hat vorläufig gezeigt, daß er im Stande ist, auswärtige Fragen zu benutzen, um heimische Siege zu erringen.

Produkten- und Börsenberichte.

Hamburg, 17. Dez. Matt. Preuß. 4proz. Konsols 105,20 Silberrente 84,25, Oesterreich. Goldrente 102,15, Italiener 85,10, Kreditaktien 309,00, Franzosen 760,00, Lombarden 205,50, 1880er Russen 100,25, Deutsche Bank 188,00, Diskonto-Kommandit 208,50, Berliner Handelsgesellschaft —,—. Dresdner Bank 158,25, Nationalbank für Deutschland 139,75, Hamburger Kommerzbank 129,20, Lübeck-Büchen. Eisenbahn 148,00, Marburg-Mlawka 74,50, Ostpreußische Südbahn 89,50, Laurahütte 143,50, Nordd. J.-Spinn. 145,00, Hamburger Packetfahrt 108,10, Dynamit-Trust-Anl.-Aktien 141,50, Privatdiskont 3⅜, Buenos Ayres 30,00.

Rio de Janeiro, 16. Dez. Wechsel auf London $9^{5}/_{16}$.
Buenos-Ayres, 16. Dez. Goldagio $230^{4}/_{5}$.

Königsberg, 17. Dezbr. Getreidemarkt. Weizen fest, Roggen steigend, do. per 2000 Pfund Zollgewicht 107—108. Gerste ruhig. Hafer behauptet, do. loko per 2000 Pfd. Zollgewicht 105,00. Weiße Erbsen per 2000 Pfund 90 Zollgewicht 105,00 Spiritus per 100 Liter 100 Proz. loko 31,50 Gd., do. per Dez. 31,50 Gd., do. per Frühjahr 31,75 Gd. — Wetter: Heiter:

Danzig, 17. Dez. Getreidemarkt. Weizen loko niedriger, Umsatz 350 To., do. inländ. hochbunt und weiß 142—145, do. inländ. hellbunt 139, do. Transit hochbunt und weiß 109, do. hellbunt 105, do. Termin zu freiem Verkehr per April-Mai 144,00 do. Transit per April-Mai 110,50, Regulirungspreis zu freiem Verkehr 141. — Roggen loko niedriger, do. inländischer 110—112, do. russischer und polnischer zum Transit 76, do. Termin per April-Mai, 115,00, do. Termin Transit per April-Mai 81,50, do Regulirungspreis zum freien Verkehr 111. — Gerste große (660—700 Gramm.) 110,00. Gerste kleine (625 bis 660 Gramm) 100,00 Hafer inländischer 106. — Erbsen inländische 110 — Spiritus loko kontingentirt 50,25, nicht kontingentirt 31,00. Wetter: Schön.

Bremen, 17. Dez. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 7,30 Br. Russisches Petroleum loko 6,90 Br.

Schmalz. Höher. Wilcox $30^{1}/_{4}$ Pf., Armour shield $29^{1}/_{2}$ Pf., Cudahy $30^{1}/_{2}$ Pf., Choice Grocery 31 Pf., White label 30 Pf., Fairbanks 26 Pf.

Speck. Ruhig. Short clear middling loko 24, Extralongs 25 Pf.

Reis lustlos.

Kaffee fester.

Baumwolle. ruhig. Uppland middl. loko 44 Pf.

Wolle. Umsatz 264 Ballen.

Tabak. Umsatz: — Ballen St. Felix, — Faß Kentucky, 62 Faß Scrubs.

Hamburg, 17. Dez. (Schlußbericht.) Kaffee. Good average Santos per Dezember $74^{1}/_{4}$, per März $70^{1}/_{2}$, per Mai $68^{1}/_{2}$, per Sept. $64^{1}/_{2}$. Behauptet.

Hamburg, 17. Dez. (Slußbericht.) Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Dezember $10{,}47^{1}/_{2}$, per März 10,80, per Mai $10{,}97^{1}/_{2}$, per August $11{,}17^{1}/_{2}$. Ruhig.

Paris, 17. Dez. (Schluß.) Rohzucker behauptet, 88 Proz. loko 28,00 à 28,50. — Weißer Zucker matt, Nr. 3, per 100 Kilo per Dez. $30{,}12^{1}/_{2}$, per Januar $30{,}37^{1}/_{2}$, per Januar-April 30,75, per März-Juni 31,25.

Paris 17. Dez. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Dezember 18,65, per Januar 18,75, per Januar-April 19,05, per März-Juni 19,45. — Roggen behauptet, per Dez. 10,60, per März-Juni 11,40. — Mehl ruhig, per Dezember 41,30, per Januar 41,60, per Jan.-April 42,05, per März-Juni 42,75. — Rüböl ruhig per Dez. 54,75, per Januar 54,75, per Januar-April 55,00, per Mai-August 53,25. — Spiritus matt, per Dezember 30,75, per Januar 31,25, per Januar-April 31,75, per Mai-August 33,00. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 17. Dez. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffe in Newyork schloß mit 10 Points Baisse.

Rio 19 000 Sack, Santos 13 000 Sack, Recettes für 2 Tage.

Havre, 17. Dez. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos per Dezember 90,00, per März 86,00, per Mai 84,25. Ruhig.

Petersburg, 17. Dez. Produktenmarkt. Weizen loko 8,00, Roggen loko 4,90. Hafer loko 3,30 Leinsaat loko 10,50. Hanf loko —,—. Talg loko 47,00, per August —. Wetter: Trübe.

Amsterdam, 17. Dez. Bancazinn $37^{1}/_{2}$.

Amsterdam, 17. Dez. Java-Kaffee good ordinary 54.

Amsterdam, 17. Dez. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine fest, do. per März —, per Mai 151. — Roggen loko ruhig, do. auf Termine fest, per März 102, per Mai —, per Juli —. — Rüböl loko —, per Mai $23^{3}/_{4}$, per Herbst 1896 —.

Antwerpen, 17. Dez. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste behauptet.

Antwerpen, 17. Dez. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19. Fest.

Schmalz per Dezember 73, Margarine ruhig.

London, 17. Dez. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Regen.

London, 17. Dez. Chili-Kupfer $41^{1}/_{8}$, per 3 Monat $43^{1}/_{8}$.

London, 17. Dezbr. Der Weihnachtsferien wegen bleibt die Metall-Börse, mit Ausnahme vom 31. Dez. von Dienstag Mittag den 24. Dez. bis 3. Jan. geschlossen.

Glasgow, 17. Dez. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 sh. $4^{1}/_{2}$ d.

Glasgow, 17. Dez. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 4134 Tons gegen 5600 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Hull, 17. Dez. Getreidemarkt. Englischer Weizen stetig, fremder flauer. — Wetter: Schön.

Liverpool, 17. Dez. Nachm. 4 Uhr 15 Min. (Baumwolle.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Middl. amerikanische Lieferungen: Stetig. Dezember-Januar $4^{17}/_{32}$ Käuferpreis, Januar-Februar $4^{33}/_{64}$—$4^{17}/_{32}$ do., Februar-März $4^{33}/_{64}$ Verkäuferpreis, März-April $4^{33}/_{64}$ do., April-Mai $4^{33}/_{64}$ Werth, Mai-Juni $4^{33}/_{64}$—$4^{17}/_{32}$ Verkäuferpreis, Juni-Juli $4^{17}/_{32}$ do., Juli-August $4^{17}/_{32}$ do., August-September $4^{17}/_{32}$—$4^{35}/_{64}$ do., Sept.-Okt $4^{33}/_{64}$ d. Käuferpreis.

Liverpool, 17. Dez. Getreidemarkt. Weizen $^{1}/_{2}$-1 d. und Mais $1^{1}/_{2}$ d. niedriger. Mehl geschäftslos. — Wetter: Schön.

Newyork, 17. Dez. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 60 000, do. nach Frankreich —, do. nach den anderen Häfen des Kontinents 20 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 27 000, do. nach den anderen Häfen des Kontinents — Qrts.

Newyork, 17. Dez. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 7 778 672 Dollars.

Newyork, 16. Dez. Visible Supply an Weizen 66 835 000 Bushels, do. an Mais 5 227 000 Bushels.

Newyork, 16. Dez. Waarenbericht. Baumwolle in New-York $8^{9}/_{16}$, do. in New-Orleans $8^{1}/_{8}$. Petroleum Standard white in New-York 8,00, do. in Philadelphia 7,95, do. rohes —,—, do. Pipe line certifik., per Jan. 150 nom. — Schmalz Western steam 5,60, do. Rohe u. Brothers $5{,}87^{1}/_{2}$. — Mais Tendenz: stetig, per Dezember $33^{5}/_{8}$, per Januar $33^{1}/_{8}$, p. Mai $34^{5}/_{8}$. — Weizen Tendenz: stetig. — Rother Winterweizen $68^{3}/_{4}$, do. Weizen per Dez. $65^{1}/_{8}$, do. Weizen per Jan. $65^{5}/_{8}$, do. Weizen per März $67^{1}/_{2}$, per Mai $67^{1}/_{2}$. — Getreidefracht nach Liverpool 3. - Kaffee fair Rio Nr. 7, $14^{1}/_{2}$, do. Rio Nr. 7 per Januar 13,85, do. Rio Nr. 7 per März 13,65. — Mehl, Spring-Wheat, clears 2,60. — Zucker $3^{1}/_{8}$. — Kupfer 10,55.

Chicago, 16 Dez. Weizen. Tendenz: stetig, do. per Dezember $56^{5}/_{8}$, do. per Januar $56^{1}/_{2}$. — Mais. Tendenz: stetig, per Dezember $25^{1}/_{2}$. — Schmalz per Januar $5{,}32^{1}/_{2}$, do. per Mai $5{,}57^{1}/_{2}$. — Speck short clear nom. Pork per Jan. $8{,}62^{1}/_{2}$.

Berlin, 17. Dez. Wetter: schön.
Newyork, 18. Dez. Weizen per Dez. $65^{5}/_{8}$, per Jan. $66^{1}/_{8}$.

Berliner Produktenmarkt vom 17. Dezember.

Die heute von Nordamerika gemeldete Vermehrung der Visible supply von Weizen um 3 050 000 Bushel sieht doch ganz so aus, wie eine Richtigstellung der höchst überraschenden und darum auch angezweifelten vorwöchigen Schmälerung der Weizenvorräthe. Darum hat auch wohl die bedeutsame Meldung weder drüben noch hier einen sonderlichen Eindruck gemacht und diesseits jedenfalls die Verkaufslust nicht veranlaßt, ihre seitherige Zurückhaltung aufzugeben. Weizen ist zuletzt gegen gestern voll behauptet, der Umsatz blieb freilich äußerst beschränkt. Roggen brachte es zu kleiner Preiserhöhung, namentlich für Dezember, da neue Kündigungen nicht herauskamen und Angebot sich recht knapp machte. Hafer zeigt keine Aenderung; der Terminhandel ist nach wie vor bedeutungslos. Rüböl wurde festgehalten, der Umsatz war aber schwach. Spiritus ist anfänglich nicht beachtet worden, konnte später jedoch beim Erscheinen mäßiger Kauflust neue kleine Fortschritte im Preise machen.

Weizen loko behauptet, Termine preishaltend. Gekündigt 950 To. Roggen loko schwaches Angebot, Termine etwas fester. Mais loko und Termine behauptet. Gekündigt 350 To. Hafer loko matt, Termine ruhig. Gekündigt 50 To. Roggenmehl fest. Rüböl unverändert Gekündigt 300 Ctr. Petroleum still. Spiritus neuerdigs etwas besser bezahlt. Gekündigt 90 000 Liter.

Weizen loko 138—152 M. nach Qualität gefordert, Dezbr. 144—144,25 M. bez., Mai 147,75—148 M. bez., Juni 148,75 bis 149 M. bez., Juli 149,75—150 M. bez., Sept. 151,25 M. bez.

Roggen loko 115—121 M. nach Qualität gefordert, guter inländischer 119 M. ab Bahn bez., Dezember 118—118,50 M. bez., Mai 123,50—123,75 M. bez.

Mais loko 100—107 M. nach Qual. gefordert, Dezember 100,50 bez., Mai 99,50 M. bez.

Gerste loko per 1000 Kilogramm 113—170 M. nach Qual. gefordert.

Hafer loko 117—149 M per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, mittel und guter ost- und westpreußischer 117—127 M. bez., do pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 119 bis 128 M. bez., do schlesischer 118—128 M. bez., feiner schlesischer, preußischer, mecklenburgischer und pommerscher 130—140 M. bez., Dezember 119,50 M. bez., Mai 119,75—119,50 M. bez., Juni 121 bis 120,75 M. bez.

Erbsen. Kochwaare 142—165 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 120—132 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 155—170 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 20,75—18,50 Mark bez., Nr 0 und 1: 17,00—14,50 M. bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,75 bis 16,00 M bez., Januar 16,45 M. bez., Februar 16,55 M. bez., Mai 16,80 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 46,2 M. bez., Dezbr. 46,9 M. bez., Mai 46,6 M. bez.

Petroleum loko 22,2 M. bez., Dez. 22,2 M. bez., Januar 22,3 M. bez., Februar 22,4 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 52 M. bez., unversteuert zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 32,4 M. bez., Dezbr. 37,1—37,4—37,3 M. bez., Januar 36,7—37—36,9 M. bez., Mai 37,3—37,6—37,5 M. bez., Juni 37,6—38 M. bez., Juli 37,9—38,1 M. bez., August 38,2—38,3 M. bez., September 38,4—38,5 M. bez.

Kartoffelmehl Dezember 14,20 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, Dezember 14,20 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgelegt: für Weizen auf 144 M. per 1000 Kilo, für Mais auf 100,50 M. per 1000 Kilo, für Hafer auf 119,50 M. per 1000 Kilo, für Spiritus auf 37,30 M. per 10 000 Ltr. Proz., für Rüböl auf 46,9 M. per Ztr. (N. 3.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1,70 M. 1 Franc, 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80 M.

Bank-Diskont Wechsel v. 17. Dez.

Amsterdam	$2^{1}/_{2}$	8 T.	168,15 bz
London	2	8 T.	20,40 bz
Paris	2	8 T.	80,90 bz
Wien	4	8 T.	168,65 bz
Ital. Pl.	5	10 T.	74,85 bz
Petersburg	5	3 M	217,40 bz
Warschau	5	8 T.	217,65 G

[illegible] rl. 4. L... $4^{1}/_{2}$ u. 5. Privatd. $3^{1}/_{4}$ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Sovereigns	20,36 bz G
20 Francs-Stück	16,18 bz G
Gold-Dollars	$4{,}18^{25}$ bz
Amerik. Not. 1 Dollars	4,16 G
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,37 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	81,10 bz
Oestr. Noten 100 fl.	168,75 bz
Russ. Noten 100 R.	218,75 bz
Russ. Not. ult. Dez.	218,00 bz
do. do. Jan.	

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	105,60 G
do. do.	$3^{1}/_{2}$	104,25 G
do. do.	3	99,50 G
Pr. cons. Anl.	4	105,20 bz
do. do.	$3^{1}/_{2}$	104,20 bz G
do. do.	3	99,60 G
Staats-Anl. 1868	4	
Staats-Schld-Sch	$3^{1}/_{2}$	100,40 B
Berl. Stadt-Obl	$3^{1}/_{2}$	101,40 bz
[illegible] ar. ProvAnl	$3^{1}/_{2}$	101,70 B
PommerProv.-Scheine	$3^{1}/_{2}$	100,80 bz B
Posens Stadt-Anl.	$3^{1}/_{2}$	101,40 B
Berliner	5	123,75 G
do.	$4^{1}/_{2}$	118,60 G
do.	$3^{1}/_{2}$	105,10 G
Pfandbriefe: Ctrl.-Ldsch	4	
do. do.	$3^{1}/_{2}$	101,00 G
Kur. u. Neumrk. neue	$3^{1}/_{2}$	101,75 G
do.	4	
Ostpreuss	$3^{1}/_{2}$	100,30 G
Pommer.	$3^{1}/_{2}$	100,30 G
do.	4	101,00 bz
Posensch.	4	101,25 G
do.	$3^{1}/_{2}$	100,25 B
Schls. ldschl Lt.A	$3^{1}/_{2}$	100,10 G
do.	4	
do. neu do.	$3^{1}/_{2}$	100,30 G
do. do. C.	4	
Westp. Rittr	$3^{1}/_{2}$	100,60 G
do. neul. II.	$3^{1}/_{2}$	100,50 B
Renten: Pommer.	4	104,90 G
Posensch.	4	104,90 G
[illegible] ensch.	$3^{1}/_{2}$	102,20 bz
Preuss.	4	105,60 G
Schles.	4	104,90 G
Bad. Eisenb.-A.	4	104,30 G
Bayer. Anleihe	4	105,70 G
Brschw. A. 1893	$3^{1}/_{2}$	102,75 G
Hamb. Sts.-Rent.	$3^{1}/_{2}$	104,30 G
do. do. 1886	3	98,00 G
do. amort. Anl.	$3^{1}/_{2}$	101,00 G
Meklenb. Anl.	$3^{1}/_{2}$	
Sächs. Sts.-Anl.	$3^{1}/_{2}$	
[illegible] Rente	3	98,50 G

Loospapiere.

Bad. Präm.-Anl.	4	144,25 bz
Bayer. Pr.-Anl.	4	154,00 bz
[illegible]		105,00 G
Dess. [illegible]		

(Loose)

Finnische L.	—	57,30 B
Freiburger L.	—	27,60 bz
Hem. 50 T.-L.	3	139,80 bz
Ob.	$3^{1}/_{2}$	132,30 G
Köln-M. Pr.-A.	$3^{1}/_{2}$	138,50 G
Mail. 45 Lire L.	—	39,00 bz
Mail. 10 Lire L.	—	13,00 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	23,60 bz
Oest. 1854er L.	$3^{1}/_{2}$	
do. 1858er L.	—	341,50 bz
do. 1860er L.	4	150,75 bz
do. 1864er L.	—	
Oldenb. Loose	3	132,00 B
Raab-GratzerL	$2^{1}/_{2}$	98,20 bz
Russ. 1864 P.	5	192,50 G
do. 1866 Pr.	5	161,20 G
Türkenloose	—	106,75 bz
Ung. Pr. Loose	—	
Venet. Loose	—	24,50 bz

Ausländische Fonds

Argentin. Anl.	5	58,50 bz G
do. 1888	$4^{1}/_{2}$	48,50 bz G
Bukar. Stadt-A.	5	98,80 bz G
Buen. Air. Obl.	5	35,25 G
Chines. Anl.	$5^{1}/_{2}$	
Dän. Sts.-A. 86.	$3^{1}/_{2}$	
Griech. Gold-A	5	
do. cons. Gold	4	26,20 bz G
do. Monop-Anl.	4	33,75 bz
do. Pir.-Lar.	5	
Italien. Rente	4	84,90 B
do. amort.-Rt.	4	
Mexikan. An.	6	92,70 bz
do. neue 90-er Anleihe	6	92,80 bz
do. 5% E.-B-A.	5	85,40 B
Oest. G.-Rent.	4	102,30 B
do. Pap.-Rnt.	$4^{1}/_{5}$	99,30 B
do. I/I Silb.-Rt.	$4^{1}/_{5}$	99,40 bz
do. A/O do.		
do. Kronen-oblig (Localb)	3	81,40 bz G
Poln. Pf.	$4^{1}/_{2}$	67,20 bz
do. Liq.-Pf.-Br	4	
Port. A 88—89	$4^{1}/_{2}$	40,25 G
do. Tabak-Anl.	$4^{1}/_{2}$	40,10 G
Röm. Stadt-A.	4	
do. II. III. VI.	4	84,75 G
Rum. Staats-A.	4	86,40 bz
do. Rente 90	4	86,75 B
do. do. fund.	5	102,10 bz
do. do. amort.	5	98,20 bz B
do. do. 92	5	97,75 G
Rss. cs. 1880 A.	4	101,30 bz
do. Gd. 1889 A.	4	
do. do. 1890 A.	4	
do. cs. E.-B. O.	4	102,00 G
Russ 4 Staatsrente v. 1884.	4	66,30 G
Bodkr.-Pfdbr.	5	
do. neue	$4^{1}/_{2}$	103,00 G
Schwedische	$3^{1}/_{2}$	100,10 G
Schw. d. 1890	$3^{1}/_{2}$	
do. 1883	4	
Serb. Gld-Pfdb.	5	84,75 bz G
do. Rente 84	4	66,00 bz G
do. neue 85	4	66,50 bz G
Span. Schuld.	4	64,50 G
TürkA. 1865 C.	1	19,70 bz B
do. do. D.	1	19,35 G
do. Administr.	5	88,75 bz
do. Consol. 90	4	
Ung. Gld-Rent.	4	102,30 bz
do. Kronen-R	4	98,40 B
do. Gld.-Inv.-A.	$4^{1}/_{2}$	104,20 B
do. Tem-B.	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	$2^{1}/_{2}$	77,00 bz G
Altdamm-Colb	5	108,75 bz
Altenbg.-Zeitz	10,8	305,00 G
Crefelder	3	102,00 bz G
Crefld-Uerdng	$5^{1}/_{2}$	
Dortm.-Ensch.	5	150,00 bz G
Eutin. Lübeck	$4^{1}/_{4}$	56,80 bz G
Frnkf.-Güterb.	$4^{1}/_{2}$	74,90 bz
Halberst Blank	$5^{1}/_{2}$	130,50 bz
Ludwsh.-Bexb.	10	247,75 bz
Lübeck-Büch.	6	148,25 bz
Mainz-Ludwsh	5	117,40 bz G
Marnb.-Mlawk.	2	74,25 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	103,20 bz
Ostpr. Südb.	$^{1}/_{3}$	89,75 B
Saalbahn	$^{2}/_{3}$	
Stargrd-Posen	$4^{1}/_{2}$	
Weimar-Gera	0	
Werrabahn	2,1	
Aussig-Teplitz	15	
Böhm. Nordb.	8	
do. Westb.	8	
Brünn. Lokalb.	$5^{1}/_{2}$	
Buschtherader	$10^{3}/_{4}$	251,50 bz
Dux-Bodenb	5	
Galiz. Karl-L.	5	108,90 G
Graz-Köflach	5,4	
Kaschau-Od	4	
Lemberg-Cz	7	
Oester Staatsb	$6^{2}/_{5}$	152,00 bz
do. Lokalb.	$3^{1}/_{2}$	
do. Nordw.	$5^{1}/_{2}$	
do. Lit. B. Elb.	$5^{3}/_{8}$	
Raab-Oedenb.	$1^{1}/_{2}$	50,50 G
Reichenb.-P	$4^{2}/_{7}$	
Südöstr. (Lb.)	$^{4}/_{5}$	41,40 bz
Ungar.-Galiz	5	
Balt. Eisenb.	0	65,40 bz
Donetzbahn	—	
Ivang. Domb.	0	
Kursk-Kiew	$9^{3}/_{5}$	
Mosco-Brest	0	
Russ. Staatsb.	—	
do. Südwest.	—	
Wrsch.-Teres.	0	
Wrsch.-Wien.	$19^{5}/_{6}$	262,50 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd	3	
Canada-Pacif.	$2^{1}/_{2}$	52,75 bz
Gotthardbahn	$7^{2}/_{5}$	165,80 bz
Ital. Mittelm.	0	89,30 bz
Ital. Merid.-Bah	0	118,00 bz
Lüttich-Lmb.	$^{4}/_{5}$	32,00 bz G
Lux. Pr. Henri	4	71,80 bz G
Schweiz. Centr	$5^{1}/_{2}$	130,50 bz
do. Nordost	6	127,25 bz
do. Unionb.	4	89,75 bz
Westsicilian	$3^{1}/_{5}$	57,80 G

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	5	120,00 G
Bresl.-Warsch	$4^{17}/_{20}$	64,75 bz
Dortm.-Gron.	5	148,25 bz
Paul.-Neu-Rup	$5^{1}/_{2}$	
Prignitz	$4^{1}/_{2}$	
Szatmar-Nag.	4	
Marienb Mlawk	5	120,50 G
Mecklb. Südb.	—	
Ostpr. Südb.	5	118,75 bz
Saalbahn	5	
Weimar-Gera	$4^{1}/_{2}$	

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Bresl-Warschauer Bahn	4	
Gr. Berl. Pferde Eisenbahn	$3^{1}/_{2}$	100,60 G
Mainz-Ludwh.	4	
do. do.	$3^{1}/_{2}$	
Nordd. Lloyd	4	101,80 G
Oberschl.	$3^{1}/_{2}$	
do. (StargPos)	4	
Ostpr. Südbahn	4	
do. do.	4	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsbgar	5	
Busch Gold-O.	$4^{1}/_{2}$	102,60 bz
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr	5	
do. 1891	4	100,40 G
Franz.-Josefb.	4	
Gal K Ludwgbg 1890	4	98,50 B
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	101,90 B
KronpRudolfb.	4	98,10 G
do. Salzkammg	4	103,00 B
LmbCzern. stfr	4	97,50 G
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	92,50 B
do. Staats-I. II.	5	116,60 G
do. Gold-Prio.	4	103,80 G
do. Lokalbahn	4	101,80 G
do. Nordwestb.	5	109,30 bz
do. NdwB. G-Pr	5	
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	84,70 bz B
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Südöst-B. (Lb.)	3	70,70 bz
do. Obligation.	5	110,60 bz
do. Gold-Prior.	4	101,25 G
Ung Eis-B. G-A.	$4^{1}/_{2}$	104,70 bz
do. do. -A.	$4^{1}/_{2}$	101,20 B
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo	5	
Gr. Rss. Eis. gar	3	
Ivang.-Dom. g.	$4^{1}/_{2}$	104,00 bz
Kozl-Wor. g.	4	100,20 bz G
do. 1889	4	100,30 bz
Ku. CharAs. (O)	4	100,30 G
do. (Ob.) 1889	4	100,40 bz
Kur.-Kiewconv	4	100,70 bz G
Losowo-Seb.	5	
Mosco-Jarosl.	5	
do. Kursk g.	4	96,10 G
do. Rjäsan g.	4	102,20 B
do. Smolen g.	5	103,70 B
Orel-Griasy c.	4	100,30 bz G
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozl. g	4	100,25 bz G
Rjäsan-Uralsk-Obligat.	4	101,00 bz G
Rjasonk-Mor. g	5	
Rybinsk-Bol.	5	100,90 bz G
Südwestb. gar.	4	101,75 G
Transkauk. g.	3	89,40 bz
War.-Ter. g.	5	
War.-Wienn.	4	
Wladikaw. O. g	4	101,70 bz G
Zarskoe-Selo	5	
Anst. Gels-Gb.	5	87,30 bz G
Gotthardb. ev.	$3^{1}/_{2}$	102,90 B
Sicilian. Gld.-P	4	84,00 G
do. do. 1891	4	
Hal. Elsb.-Obl.	3	57,50 G

Italien. Mittelm	4	93,60 bz
Macedonier	3	53,50 bz G
Oeste de Minas	5	85,50 bz
Portugies. Obl.	—	66,30 bz B
Sardinische Obl	3	79,30 G
Süd-ital. Bahn.	3	55,80 G
Central-Pacific.	6	102,60 bz G
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	$4^{1}/_{2}$	102,60 bz G
Northern Pac. I.	6	113,50 bz
do. do. II.	6	110,75 G
do. do. III.	6	69,60 G
do. do.	5	37,25 G
San Louis-Franc.	6	103,50 bz
San Louis Franc.	5	90,40 bz
do. do. West.	4	71,75 bz G
Southern Pacific	6	108,80 G

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche Grd.-Kr.-Pr. I	$3^{1}/_{2}$	121,90 bz
do. d. II.	$3^{1}/_{2}$	117,00 B
do. III. IV. abg.	$3^{1}/_{2}$	103,60 bz
do. do. V. abg.	$3^{1}/_{2}$	100,75 G
Dtsch. Gr. K. VI.	4	103,70 G
do. do. VII.	4	104,30 G
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	112,60 G
do. do.	4	101,90 bz G
do. do.	$3^{1}/_{2}$	101,25 bz
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	103,50 bz
do. do (rz 100)	$3^{1}/_{2}$	100,30 bz
do. do. bis 1895	3^{60}	101,50 bz
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	100,30 B
dto. 42 bis 1900 unkb. Hyp.-Pfdbr.	4	104,00 bz G
Pomm. Hyp. -A- do. 42 bis 1904 unnb. Hyp. Pfdbr.	4	105,50 bz G
do. IX/X. unk. b. 1906	4	106,00 bz G
do. II/III. unk. b. 1906	3,5	102,25 bz G
[illegible] Pfandbr. III. u. IV.	4	100,90 G
Pom. Hyp. V. VI.	4	103,40 G
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	115,25 G
Pf. Br. III. V. VI (rz 100)	5	108,75 G
do. do. (rz. 115)	4,5	117,00 B
do. do. X (rz. 110)	4,5	113,00 G
do. do. (rz. 100)	4	101,30 bz G
Pr. Cent.-Pf. 86-89	3,5	100,20 G
do. 1890 unk. 1900	4	104,10 bz B
do. 1894 unk 1900	3,5	101,20 bz G
do. Communal-Obl.	3,5	100,90 bz G
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4,5	
do. do. VI. (rz. 110)		
do. div. Ser. (rz. 100)	3,5	
do. do. (rz. 100)	4	101,80 bz G
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4	100,00 bz G
do. do. do.	3,5	100,00 bz G
Preuss. Hyp.-V	4	
Sch. Bed.-Cr. b. 1903	4	105,40 G
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	101,00 G
do. do. (rz. 100)	3,5	100,50 G
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4,5	103,50 G
do. do. (rz. 110)	4	108,80 bz G
do. do. (rz. 100)	4	102,50 bz G

Bankpapiere.

Bank f. Rheinl.	8	116,50 bz G
B. f. Sprit-Prod.	$7^{1}/_{2}$	72,50 G
Berl. Cassenver.	4	129,30 G
do. Handelsges.	7	146,70 bz
do. Maklerver.	$6^{1}/_{2}$	130,10 bz G
do. Prod-Hdbk.		113,00 G
Barmen-Hdlsver.	0	122,00 bz G
Bresl. Disc.-Bk.	$6^{1}/_{2}$	123,10 G
Wechslerbk.	5	107,00 bz G
Danz. Privatbank	8	
Darmstädter Bk.	7	
do. do. Zettel	$4^{1}/_{2}$	
Deutsche Bank	9	187,60 bz
do. Genossensch	5	118,50 bz
do. Hp. Bk. 75 pCt	7	133,60 G
Disc.-Command.	8	209,00 bz
Dresdener Bank	8	158,40 bz
Gothaer Grundcreditbank	4	125,00 B
Königsb. Ver.-Bk	5	106,80 bz G
Leipziger Credit	10	213,25 bz B
Magdeb. Priv.-Bk	$5^{1}/_{2}$	114,40 bz
Maklerbank	$5^{1}/_{2}$	108,30 G
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	158,60 bz B
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	128,75 G
Mitteld. Crdt.-Bk.	5	109,50 bz G
Nationalbk. f. D.	$6^{1}/_{2}$	139,00 bz
Nordd. Grd.-Crd.	5	110,50 G
Oester. Credit-A.	$11^{7}/_{8}$	228,00 bz
Petersb. Disc.-Bk	15	
do. intern. Bk.	14	
Pomm. Verz.-Akt	6	144,30 bz G
Posen. Prov.-Bk.	$4^{1}/_{2}$	107,60 G
Pr. Bodencr.-Bk.	7	115,25 G
do. Cnt-Bd 70 pCt	$9^{1}/_{2}$	152,80 bz
do. Hyp.-Akt.-Bk.	$6^{1}/_{2}$	137,75 bz G
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.		
Rh.-Westf.-Bank	7	94,00 bz G
Reichsbank	$6{,}^{23}$	163,75 bz
Russische Bank	$9^{1}/_{2}$	
Schaffhaus.-Bk.	$6^{1}/_{2}$	139,10 G
Schles. Bankver.	$5^{1}/_{2}$	128,00 G
Warsch. Comerz	11	
do. Disconto	$9{,}^{86}$	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	11	224,00 bz
Brauerei: Berl.-Charl.	—	752,00 G
do. Neust.	—	87,25 G
Hann.-St. P.	$3^{1}/_{2}$	102,75 bz
Humbldth.	6	
Kurfürst	—	113,00 bz
Moabit	6	142,25 G
Passage	4	89,80 bz G
Weissens.	—	660,00 G
Berl. Elekt.-W.	$12^{1}/_{2}$	233,00 bz B
Berl. Holzcomt.	$5^{1}/_{2}$	113,00 bz G
Berl. Lagerhof	2	120,25 G
do. do. St.-Pr.	5	120,25 B
Ahrens Br., Mbt.	0	35,50 bz
Berl. Bock-Br.	4	174,50 G
Königstd. Br.	6	134,90 bz
Landré Br.	13	226,75 G
Münch. V.-Br.	—	133,00 bz G
Patzenhofer Br.	5	242,50 bz G
Schultheiss-Br.	14	266,00 G
Hugger Br.	10	143,60 bz
Bresl. Oelw.	$3^{1}/_{2}$	89,40 G
do. Sprit-A.-G.	—	132,10 G
Brodfabrik	2	171,00 B
Butzke Metall	4	154,00 B
Chem. Fab. Milch	10	127,00 G
Ch. F. Anglo. G.	7	100,00 G
Ch. F. Leopoldsh.	$4^{1}/_{4}$	85,00 bz
do. St. Pr.	5	121,50 G
Ch. F. Oranienb.	6	162,75 G
Ch. F. Union	3	105,25 G
Danziger Oel	3	91,80 G
do. St. Pr.	5	107,60 B
Dtsch. Thonröhr.	$6^{2}/_{5}$	142,70 B
Dynamit Trust.	10	148,70 bz B
Egestorff Salz	8	140,00 bz G
Gummi HarWien	22	310,00 bz B
do. Schwanitz	$9^{1}/_{2}$	
do. Voigt Winde	4	135,25 G
Masch.- u. Eisenb.-Bedarfsanstalt: Anhalter	—	35,00 G
Berl. Anh.	6	130,50 bz G
Bresl. Lnk.	$8^{1}/_{2}$	192,50 G
do. Hofm.	6	156,00 G
Chemnitz	3	115,00 G
Flöther	8	129,00 bz G
Germ. V.-Akt.	0	74,50 B
GörlitzKörn.	12	190,25 bz G
Görl. Lüdr.	12	204,25 G
H. Paucksch	$4^{1}/_{2}$	108,00 bz B
Lud. Löwe	20	329,00 bz G
Pomm. ov.	$4^{1}/_{2}$	63,50 bz
Schwarzk.	$13^{1}/_{3}$	242,00 G
Stett.-Vlk.-B.	6	136,00 G
Stett. St. Pr.	6	148,10 G
Sudenburg	20	194,00 G
Ob.-Schl. Portl.-Cement	6	114,50 G
Oppeln. Cem.-F.	$6^{1}/_{2}$	124,00 bz G
do. (Giesel)	$4^{1}/_{2}$	107,80 G
Bresl. Pferde-Bh.	8	177,50 G
do. Elektr. Bhn.	8	188,00 bz G
Charlottenburg.	—	150,00 bz G
Gr. Berl. Pferdeb.	$12^{1}/_{2}$	325,25 bz G
Posen. Sprit-F.	12	
Sächs. Kamg.	1	119,00 B
Hb. Pakf. Tr.-G.	0	107,25 G
Nordd. Lloyd Transp.-G.	0	102,00 bz G
Fraust. Zucker	—	115,00 bz
Glauz. Zucker	$4^{1}/_{2}$	108,00 bz G

Bergwerks- u. Hüttenges.

Berzelius	5	116,50 bz G
Boch. Gussstahl	5	[illegible] bz G
Bonifacius	—	106,00 bz G
Concordia	$5^{1}/_{2}$	134,00 bz G
Consolidation	8	204,25 bz
Courl. Bgw.	$2^{1}/_{2}$	112,00 bz G
Dannenbaum	$2^{1}/_{2}$	102,75 bz
Donnersmarck.	6	144,00 bz G
do. ov.	6	
Dtm. Union P. A.	0	54,60 bz
Eschweiler	8	156,60 bz
Gelsenkirchen	6	171,60 bz
Hörder Bergw.	3	99,00 bz G
Hugo Bgw.	7	185,00 G
Inowracl. Salz	$4^{1}/_{2}$	55,00 G
Kölner Bgw.	6	166,00 G
König u. Laura.	4	144,00 bz B
do. P. A.		
Lauchham. ov.	$4^{1}/_{2}$	93,00 B
do. conv.	6	131,50
Louis. Tief. St.-P.	0	58,00 G
do. P. A.	0	94,00 G
Marienh. Ktz.	$2^{1}/_{2}$	69,10 bz G
Oberschl. Bed.	3	68,00 bz G
do. Eisen-Ind.	2	93,40 bz
Phönix, Lit. A.	6	156,50 G
Pluto	$5^{1}/_{2}$	154,90 bz G
do. St. P.-A.	$5^{1}/_{2}$	
Redenn. St.-Pr.	0	14,25 G
Lit. A.	0	38,75 B
Rh. Anthr. Nassau	—	74,50 bz
Riebeck. Wk.	10	180,00 bz
Schl. Zinkhütte	12	197,00 bz G
do. do. St.-Pr.	12	197,00 bz G
Stolb. Zink-H.	1	39,30 bz G
do. St.-Pr.	6	121,00 G
Tarnowitz L. A.	0	33,75 bz
West. Un. ov.	1	97,00 bz
do. Pr.	7	

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.